

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Stamm-Nummer:  
"Tageblatt", Nr. 54.

Amtsblatt

Stamm-Nummer:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 136.

Freitag, 14. Juni 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Anmeldung für den nächsten Aufnahmetermin in die Soldatenknaben-Erziehungsanstalt Kleinstruppen zu Oßern 1902 kann bereits von jetzt ab bis Ende Dezember 1901 bei den Bezirkskommandos erfolgen.

Zur Aufnahme berechtigt sind die Söhne gut gebilter Unteroffiziere und Soldaten der Königl. Sächsischen Armee, welche zu Oßern 1902 konfirmiert werden. Stotterer, Bettläger, Bruchleidende und mit stärkerem Fußschweiß Betroffene, sowie Knaben, welche voraussichtlich späterhin zum Militärdienst ungeeignet sind, werden nicht aufgenommen.

Die Jüglinge der Anstalt in Kleinstruppen werden in der Regel nach einem Jahre in die Unteroffizierschule in Marienberg überführt, aus letzterer nach 2 Jahren in die dortige Unteroffizierschule versetzt und aus dieser nach weiteren 2 Jahren in die Armee eingestellt. Die Erziehung und Ausbildung in allen drei Anstalten ist völlig kostenfrei.

Die vollständigen Aufnahme-Bedingungen können bei jedem Bezirkskommando entnommen werden.

Dresden, den 12. Juni 1901.

Kriegs-Ministerium.  
J. B. Freiherr v. Wagner.

5819

S.

Herr Otto Hermann Haberecht, Wirtschaftsbefizer und Viehhändler in Wobersien, ist als Gemeinde-Vorstand für Wobersien auf die nächsten sechs Jahre in Pflicht genommen worden.

Großenhain, am 13. Juni 1901.

Königl. Amtshauptmannschaft.  
Dr. Hagemann.

Nr. 1375 E.

Mr.

Zum Neubau einer Garnison-Bäckerei in Riesa sollen in öffentlicher, unbeschränkter Verdingung vergeben werden:

Loos V Dachdeckerarbeiten (Holzementdach)

VI Klempnerarbeiten.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Riesa, Köfene an der Weststraße — zur Einsicht aus und können Verdingungsanschläge desselben gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen bezw. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehen bis Dienstag, den 25. Juni 1901

Vorm. 11 Uhr für Loos V

11 1/2 „ „ „ VI

postfrei an untenbezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baucompteur Riesa.

## Einladung.

Anlässlich der nächsten Sonntag hier abzuhaltenden Kirchenvisitation findet nach Schluss des Hauptgottesdienstes im Konfirmandensaale der Trinitatiskirche eine Besprechung mit den Hausvätern statt. Der unterzeichnete Kirchenvorstand ladet die evangelischen Hausväter von Riesa, Poppitz und Reizenborst zu zahlreicher Teilnahme an dieser Besprechung ein.

Riesa, 14. Juni 1901.

Der Kirchenvorstand.

Friedrich, Pf.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 14. Juni 1901.

— Hinsichtlich der nächsten Sonntag hier stattfindenden Kirchenvisitation schreibt man uns: Die Kirchenvisitationen sind eine von Luther ins Leben gerufene Institution der evangel. Kirche, die, nachdem sie in den schweren Kriegsjahren am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts theils in Wegfall gekommen, theils auf die Kirchenrechnungsabnahme beschränkt worden waren, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in unserer sächsischen Landeskirche neu geregelt und im Jahre 1892 erweitert worden sind. Bis dahin gab es nur Kirchenvisitationen durch die Superintendenten, so daß in den Gemeinden, deren Pfarrer zugleich Superintendenten sind, keine Kirchenvisitationen abgehalten wurden. Seit dem Jahre 1892 jedoch sind auch für die letztgenannten Gemeinden durch die oberste Kirchenbehörde abzuhaltende Kirchenvisitationen eingeführt worden. Die Kirchenvisitationen haben den Zweck, auf das kirchliche und religiös-sittliche Leben der Gemeinden an ihrem Theile fördernd einzuwirken. Dieser Zweck wird desto besser erreicht werden, je zahlreicher und mit je regerem Interesse in einer Gemeinde die Gemeindeglieder aller Klassen und Stände daran theilnehmen. Ein wesentlicher Bestandteil der Kirchenvisitation ist u. A. die Besprechung mit den Hausvätern nach Schluss des Hauptgottesdienstes (vergl. die Einladung des Kirchenvorstands in der heutigen Nummer). In dieser Besprechung, der auch Hausfrauen zuzuhören beizuhören dürfen, sollen über allerlei wichtige kirchliche Fragen die Meinungen ausgetauscht und so dem visitierenden Episkopus Gelegenheit geboten werden, seine Wünsche und Warnings auszusprechen und darüber mit den Hausvätern zu verhandeln. Nicht selten sind gerade von diesen Hausväterbesprechungen heilsame Anregungen für die innere und äußere Entwicklung des kirchlichen Lebens in den Gemeinden ausgegangen. Möchte das auch bei der, hoffentlich recht gut besuchten, Hausväterbesprechung in unserer Gemeinde der Fall sein und möchte auf dem ganzen Visitationstage und Visitationsergebnisse Gottes reichlicher Segen ruhen!

— Nach stattgefundener Besichtigung durch Se. Excellenz General v. Crellschke wird morgen Mittag das 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 in seine Garnison, hier, zurückkehren.

— Nächsten Montag beginnt die Generalstabreise des 12. (L. L.) Armeekorps. Die Theilnehmer begeben sich an diesem Tage per Bahn nach Waupen und unternehmen von dort aus die Reise, die sich voraussichtlich über das östliche Sachsen erstrecken wird.

— Se. Excellenz General der Infanterie Frhr. v. von Hausen, kommandirender General des 12. Armeekorps, wohnt am heutigen Freitag Vormittag auf Truppenübungsplatz Reithain der Besichtigung des 28. Feld-Artillerie-Regiments bei.

— Jetzt, zur Zeit der Kornkluken, haben die Landwirthe am meisten Veranlassung über das rückfällige, unbefugte Verschreiten der Felder, Wiesen u. zu klagen. Es sei daher im Interesse des Publikums daran erinnert, daß der § 368 Abs. 9 des Reichsstrafgesetzbuches das unbefugte Reiten, Gehen oder Viehtreiben über Wärdern oder Fluren, noch nicht abgeerntete

Wiesen, bestellte Felder oder mit einer Einriedlung oder Warnungszellen versehene Grundstücke, Privatwege u. s. w. mit Strafe bedroht. Zahlreiche Feldverwüstungen sind auch leider Gottes in unseren Fluren zu beobachten, wie man uns von verschiedenen Seiten mittheilt; ja aus reinem Muthwillen reifen oft die Kinder ganze Büschel der Feldfrucht weniger Blumen halber heraus, und daß dies oft geschieht in Gegenwart der Eltern, ist am bedauerlichsten. Die Eltern wissen anscheinend gar nicht, daß sie beim Betreten solcher Unarten ihrer Kinder recht hart bestraft werden können.

— Der Rosen- oder Juniläfer tritt, wie man uns aus unserm Bezirk schreibt, dies Jahr besonders zahlreich auf und vernichtet durch Anreifen der Knospen so manche schöne Rose. Es liegt daher im Interesse jeden Rosenfreundes denselben energisch zu verfolgen. Besonders auch unserm Friedhof ist dieser und anderer Ungeheuer ein ungehörtes Dasein, jetzt umso mehr als durch die nöthiggewordene Abholzung von Lebensbäumen so manchem insectenverwiltigenden Vogel sein Heim genommen worden ist.

— Auf den gestern Nachmittag erfolgten Regen und ziemlich heftigen Sturm ist ein bedeutender Rückgang der Temperatur eingetreten. Das Thermometer zeigte gestern Abends 9 Uhr nur +6° R. und heute morgen 5 Uhr nur +5° R.

— Bei der Centralkasse des Evangelischen Bundes gingen im Monat April an Gälten ein 1872 Mk. für die evangelische Bewegung in Oesterreich, darunter 10 000 Mk. von J. E. Leipzig, 2507 Mk. 75 Pf. für die Protestationskirche in Speyer u. s. w.

— In Halle (Saale) hat gestern Mittag durch den Vorsitzenden, Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, die Eröffnung der 15. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft stattgefunden. Der Vertreter des Kaisers, Prinz Friedrich Heinrich, sagte in einer Ansprache, daß das Wohlwollen des Kaisers besonders der Landwirtschaft gehöre. Landwirtschaftsminister von Boddieck wünschte verständnisvolle Vereinerung von Landwirtschaft, Industrie und Handel. Anwesend waren ferner Oberpräsident von Bötticher, Regierungspräsident von der Neide, sowie die Vertreter der sächsischen Behörden. Reichslandgraf Graf Bülow hat in einem Telegramm der Ausstellung seine besten Wünsche ausgesprochen.

— Das Kirchengesetz für unsere Chinaträger, das in Sachsen vom evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrat angeordnet war, ist nunmehr einzuführen; statt desselben aber sind bis zur Rückkehr der jetzt aus China heimkehrenden Truppen der Fürbitte des allgemeinen Kirchengesetzes. Wünsche die deutsche Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande" die Worte beizufügen: „und schenke unseren Brüdern, die in die Ferne gesandt waren, um dort mit den Waffen für die Ehre und das Wohl unseres Volkes einzustehen, eine glückliche Heimkehr.“

— In der Weinanlage des Herrn Kaufmann Bernhardt Müller kann man eine höchst eigenthümliche Erscheinung betrachten, welche an die Stammsträucher der Tropen lebhaft erinnert. In der genannten Anlage wächst eine ziemlich große Kulländertraube ohne die übliche Kelchblätter von Jahrestrieb und Blättern direkt aus dem alten Stamme.

— In Sachen der Kredit-Anstalt für Industrie und Handel liegen heute wesentliche neue Nachrichten etwa vor. Das Garantiefondsamt, welches dem Institut etwa 6 Millionen Mark zur Verfügung stellt, besteht aus der Deutschen Bank, der Berliner Handelsgesellschaft, der Darmstädter Bank, der Dresdner Bank, der Berliner Bank, der Leipziger Bank und der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt in Leipzig. Die Reichsbank, welche etwa zwei Millionen Mark zu fordern hat, und die Sächsische Bank, die mit etwa 5 Millionen Mark theilhaftig ist, haben sich den Maßnahmen des Konsortiums angeschlossen. In die Führung desselben theilen sich die Deutsche Bank in Berlin und die Dresdner Bank in Dresden. Der Dr. Anz. bemerkt, daß in verschiedenen Tagesblättern über die Angelegenheiten der Bank Mittheilungen unrichtiger Natur verbreitet worden sind. So sei Herr Geheimrath Commerzienrath Heuschkel nicht das einzige Mitglied des Aufsichtsrathes, welches auf die Lantime für das Geschäftsjahr 1900 verzichtet hat, auch die Herren Fabrikbesitzer Borkowski, Rentier Linger und Bankdirector Chrambach hätten die auf sie gefallene Lantime zur Verfügung gestellt. Es ist selbstverständlich eine moralische Pflicht, daß Direction und Aufsichtsrath sammt und sonders die bezogenen setten Lantimen zurückzahlen. Bankdirector Horn soll bei der letzten Lantimevertheilung sich mit aller Energie dagegen gewehrt haben, daß die Lantime zu Gunsten des Institutes verwendet werde. Er hat alsdann auf seinen Theil über 90 000 M. Jahreslantime von der Kreditanstalt empfangen. Im Uebrigen schwirren noch verschiedene Gerüchte im Publikum, von denen wir aber, da sie nicht beglaubigt erscheinen, keine Notiz nehmen wollen.

— Die Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt in Greiz giebt bekannt: Alle unsere Anstalt betreffend unangünstigen Gerüchte sind unwahr, und es ist in unserer durchaus normalen geschäftlichen Lage nicht der mindeste Anlaß zur Beunruhigung der Besitzer unserer Obligationen und Aktien gegeben. (Der Grund zu der Beunruhigung ist auf die Gerüchte zurückzuführen, nach welchen die Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt in die Angelegenheiten der Dresdner Kreditanstalt verwickelt sei. Von zuverlässiger Seite wird dem „Dr. Anz.“ mitgetheilt, daß dies völlig erfunden ist.)

— Unsere Staatsbahn-Verwaltung hat jetzt eine neue Art von Personenwagen in den Betrieb eingestellt, die durch ihre außergewöhnliche Länge in die Augen fallen. Diese Wagen ruhen, wie mitgetheilt wird, auf zwei Drehgestellen mit je zwei Achsen, sie sind nach dem Abtheilungssystem erbaut und besitzen ein Abtheilung I. Klasse, 3 Abtheilung II. Klasse und 5 Abtheilung III. Klasse. Ein solcher Wagen hat an jeder Langseite 9 mit den neuen Schließern ausgerüstete Thüren, 9 Thürenfenster, 18 Seitenfenster und 3 Abortfenster. Im Uebrigen findet man in den Wagen alle Erfordernisse der Neuzeit. Vermöge ihrer Schwere haben sie einen besonders ruhigen Gang, ein Vorzug, der bei weiteren Reisen angenehm empfunden werden dürfte.

— Vor Kurzem ist ein hübscher neuer Fußweg, der Unter der Klosterkirche am Nonnengarten vorbei nach dem Postenweg führt, angelegt worden.

— Auf den Stationen der Sächsischen Staatsbahnen sind zu den Pfingsttagen — 24. bis 28. Mai d. J. — 497,856 einzelne Fahrkarten (im Vorjahr 508,764 Stück), 872,647 Rückfahrkarten (722,596 Stück) oder zusammen 1,170,603 Stück (1,231,380 Stück) verkauft worden. Eingenommen wurden 1,422,271,77 Mark Fahrgehalt (1,541,859,13 Mk.) oder weniger 119,589 Mk. Die meisten Fahrkarten, 347,560 Stück, wurden am Pfingstsonntag verausgabt, sodann am Pfingstmontag 255,169 Stück, am Pfingstsonnabend 244,668 Stück. Im Ganzen ist der Verkehr um 106,828 Fahrten gefallen.

— Die preussische Staatsbahnverwaltung hat jetzt die Abfertigung von 305 Locomotiven im Gesamtwerte von 17 1/2 Millionen Mark an inländische Fabriken vergeben; die Lieferung erstreckt sich von Januar bis April 1902.

\* Spandberg, 15. Juni. Am Sonntag, den 30. Juni findet in unserem Orte die Weihe der neuen Fahne des R. S. Militärvereins für Spandberg und Umgegend statt. Das Fest verspricht bei zahlreicher Theilnahme ein schönes zu werden. Nachmittags 1/3 Uhr stellt der Festzug. Die Weihe wird Herr Pastor Eibner übernehmen. Herr Bezirksvorsteher Wille wird den Fahnenträger für sein Amt verpflichten. Dem Weiheaktus folgt Festzug durch das Dorf nach dem Festplatze, auf dem für allerlei Belustigung gesorgt sein wird. Abends ist in den Gasthöfen zu Spandberg, Niesla und Schweinfurth freie Ballmusik.

\* Zeltbain, 14. Juni. Am 6. Juni trifft das Großenhainer Königsjägerregiment hier ein, um an diesem und dem folgenden Tage auf hiesigem Schießplatze Geschützschießen abzuhalten.

\* Großenhain, 14. Juni. Gegenwärtig wird eifrig an der Aufschüttung des zweiten Theiles der Strecke Coswig—Weißhalla—Großenhain gearbeitet. Der dazu benötigte Kies wird in Baujagen aus hiesigen, der Stadt gehörigen Kiesgruben vorhin gebracht. 30000 Kubikmeter Kies sind von hier abgefahren worden. Das zweite Theil ist jetzt bis Station Weißhalla aufgeschüttet. — Als der Schneidmeister S. in Wildenhain mit seiner Ehefrau vom Großenhainer Jahrmarkt heimkehrte, mußte er die unleserliche Entdeckung machen, daß sein Koffer unter Mitnahme beschriebener Sachen des Metzlers auf und davon gegangen war.

Reißen. Daß die Krätze ihren Hunger nicht nur an Mäusen, Engelzungen und sonstigen Schädlingen stillt, sondern auch an etwas schmackhafteren Speisen Wohlgefallen findet und sich auch trotz des jetzt großen Futterreichtums zum Raubvogel herabwürdigt, konnte man vorgestern auf der sehr belebten Thalsstraße sehen. Dort hatte sich an der Dachrinne eines Hauses ein Vogelkästchen eingelassen, das schon einige Nachkommen im Neste verpflanzt muß. Während sich die Alten auf der Suche nach Futter befanden, flog plötzlich eine große Krätze an das Nest, langte sich mit dem Schnabel ein Junges heraus und flog damit auf das gegenüberliegende Haus. Das ängstliche Geschrei hatte die Alten bald herbeigelockt, die nun versuchten, das Thierchen aus den Krallen des Räubers zu befreien. Die Krätze aber bearbeitete die Angreifer dermaßen mit Flügelgeschlägen, daß sie gezwungen waren, den Rückzug anzutreten, daß Junge seinem Schicksal überlassen. Kaum sah sich die Krätze als Sieger, so flog sie, ihre Beute im Schnabel forttragend, nach dem Dachfirste und verpflanzte sie mit Strunk und Stiel. (Ebl.)

Reißen, 12. Juni. An der gestern hier abgehaltenen diesjährigen Diözesan-Versammlung nahmen auch die Patrone, der Prinz von Schönburg-Waldenburg auf Gauernitz, Witwensherzog Wunderring auf Reuthen, Freiherr von Fritsch auf Seerhausen, Amtshauptmann Kammerherr von Schroeter, sowie Schulrat Dr. Gelbe und Vertreter des Stadtraths zu Roffen und Zimmern theil. Der Vorsitzende, Superintendent Ortshammer, behandelte in seiner auf Apostelgeschichte 2, 42—47 gegründeten Ansprache die Gemeinschaftspflege, bei der mitzuwirken in erster Linie die Kirchenvorsteher berufen seien. Nach dem Jahresbericht sind übergetreten von der römischen Kirche 20, zu derselben eine Person, zur apostolischen Gemeinde 11, darunter ein Vater mit 7 Kindern, von den Methodisten zurückgekehrt 2. Der Abendmahlsbesuch hat sich vermehrt in 39, vermindert in 14 Gemeinden. Die Parochie Reißen weist mit 21 Prozent die niedrigste Zahl auf. Unter den sächsischen Eparchien steht die Reißen in dieser Beziehung an achter Stelle. Allgemein waren die Klagen über den geringen Besuch der Unterredungen mit der konfirmirten Jugend seitens der Knaben. Das Kapitel Sonntagshilfsgesellschaft gab ebenfalls Veranlassung zu mancherlei Klagen über Sonntagarbeit und Sonntagsergänzungen und rief eine lange Aussprache hervor, die in dem Wunsche gipfelte, es möchte gegen die Uebertretungen der Sonntagstrafe einschärfender vorgegangen und besonders auf den Besuch der Konzilien seitens Kinderjünger und auf mißbräuchliche Ausbehnung der Vereinsergänzungen geachtet, etwaige Verschümmel der verantwortlichen Beamten aber bei der Amtshauptmannschaft angezeigt werden.

Roffen. Die Roffener Papierfabriken vorm. Roffberg und Co. in Roffen erzielten in dem am 31. März abgelassenen Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 93104 Mark bei einem Aktienkapital von 496000 Mk. Die statutenmäßigen Abschreibungen sind auf 48199 Mk. bemessen. Die Generalversammlung findet Ende Juni statt.

Roffen, 13. Juni. Am 17. Juni wird die sächsische Taubstummenlehrer-Versammlung hier abgehalten. Dieser Veranstaltung gehören die Zweigvereine Dresden mit 24 und Leipzig mit 16 Mitgliedern an.

Radeberg, 12. Juni. In Hirschdorf brannten die Wohnhäuser des Maschinenfabrikanten und des Gutsbesizers Müller, sowie das St.-u. und Schuppengebäude des letzteren nieder. Müller hat nicht versichert.

Zittau. Auf der Polizeiwache gestorben ist in der Nacht zum Montag der 68 Jahre alte Schuhmachergeselle Wenig Pröblich aus Hühnerwasser in Böhmien. Derselbe war Nacht in der 2. Stunde auf dem Marktplatze legend in sanftem betrunkenem Zustande aufgefunden worden. Da man ihn nicht

kannte, wurde er zur Polizeiwache geschafft, wo er seinen Raub auspacken sollte. Als man den Mann früh gegen 7 Uhr entlassen wollte, war er inzwischen gestorben, und zwar nach ärztlicher Angabe infolge akuter Alkoholvergiftung.

Bautzen. Wegen Sonntagverletzung wurden zwei Dausitzer Blenensächter aus Oßda und Boruth zu 100 bzw. 40 Mark Strafe verurtheilt.

Chemnitz, 13. Juni. Die beiden sächsischen Kollegien unternahmen gestern unter Führung des Oberbaurathes Hecker eine Excursion nach dem Gebiete der neuen Thalsperre bei Reunzebnahn, nachdem die Stadtverordneten das Fahrgehalt für die beteiligten ca. 70 Mann bewilligt hatten. Früher war eine Vorlage des Rathes, die nur einen Theil des Fahrgebühls entschädigen wollte, abgelehnt worden.

Chemnitz, 12. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Holmann verunglückte heute Mittag, als er, auf dem Hinterron eines Motorwagens der Straßenbahn sitzend, einer Frau, die in verkehrter Weise von dem langsam fahrenden Wagen abspringen wollte, half. Er wurde dabei vom Wagen herabgerissen und brach den rechten Unterschenkel. Der Verunglückte wurde mittels Krankenwagens in seine Wohnung gebracht.

Freiberg, 13. Juni. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts hatte sich jetzt der im März dieses Jahres nach Unterschlagung von 5300 Mark fällig gewordene Buchhalter W. S. Arnold von Freibergsdorf zu verantworten, nachdem er in Zürich ausgegriffen und darauf der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden war. Der bisher völlig unbescholtene Angeklagte, der sich der Tragweite seiner Handlungswelt offenbar nicht bewußt war, ist mehr oder weniger das Opfer unerquidlicher Verhältnisse im Geschäft geworden. Mit Rücksicht hierauf trat selbst der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft für mildernde Umstände ein. Arnold wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Großhirsdorf. Auf schreckliche Weise ist am Dienstag das 4 jährige Söhnchen des Kaufmanns Helmman, hier, ums Leben gekommen. Das Kind fiel beim Spielen in ein Faß mit heißgebranntem, hiesigem Kalk. Obwohl das Kind sofort herausgezogen wurde, war es am ganzen Körper verbrannt. Der heisse Kalk ließ sich nicht gründlich entfernen, er hatte sich in das Fleisch eingestrichen. Nach mehrstündigem, entsetzlichem Weiden trat der Tod ein.

Herrnhut. Der Invalide Altmann in Kemnitz trug seit dem Gescheh von Gitschin, also seit 35 Jahren, einen Granatplitter im rechten Arme. Erst am vorigen Sonntag ist das 1 1/2 cm lange und 1 cm breite Bleistück durch einen leichten Schnitt von Herrn Dr. Meyer entfernt worden. An demselben Arme auch durch einen Hinterschuß und am linken Bein in derselben Weise bei Gitschin verwundet, mußte Herr Altmann viel und lange leiden, genas erst in Jüttau in trefflicher Privatpflege und wurde dann in der Monierkaserne in Dresden nach etwa 3 Jahren vollständig hergestellt. Der jetzt entfernte Bleistück hatte sich von der in der Nähe der Schulter gelegenen Verwundungsstelle allmählich bis in die Nähe des Ellenbogengelenks gesenkt und in letzterer Zeit wiederholt Schmerzen verursacht.

Zwickau, 13. Juni. Die sächsischen Alerikalen, die bekanntlich jüngst hier einen Katholikentag abhielten, konnten die wahre Natur ihrer konfessionellen Friedensliebe nicht besser offenbaren, als dadurch, daß sie einen der fanatischsten Alerikalen, Herr Nikola Radt aus Mainz, zum Hauptredner bestellten. Dieser wandernde Protestler gegen die „Kirchenfeindliche Bewegung“ hat, wie aus einem in der „Germania“ enthaltenen Bericht hervorgeht, in Zwickau Proben einer bemerkenswerthen Gelehrigkeit abgelegt. Während er nämlich in Köln die berufene „Kirchenfeindliche Bewegung“ auf eine Verschwörung der internationalen Freimaurerei zurückführte, sagte er hier in Zwickau nichts und zeigte sich damit als gelehriger Schüler der „Köln. Volksg.“, die vor einiger Zeit geschrieben hat, daß „selbst der Einfältigste“ einsehen müsse, die Freimaurerei habe mit der „Kirchenfeindlichen Bewegung“ nichts zu thun. Weniger erfreulich als dieses Angehen von Bekehrbarkeit ist es, wenn Herr Radt in Zwickau sich auch als gelehriger Schüler des Polenthums einführte. Er legte nämlich (wir folgen der „Germania“) der Versammlung „ans Herz, alle Diejenigen, welche gegen die katholische Kirche Schritte unternehmen, zu meiden, in deren Geschäfte Einkäufe nicht zu besorgen u. s. w.“ — Also ganz wie die Polen in der Ostmark verhängt Herr Radt unter „kaum endemwollendem Applaus“ des Katholikentages den Boykott über die sächsischen Protestanten, die nicht nach der Pfeife des Ultramontanismus tanzen! — Aus Anlaß der demonstrativen Katholikerversammlung hat Pfarrer Kreher, Vorsitzender des Evangelischen Bundes hier, eine öffentliche Zurückweisung der maßlosen Angriffe, die in dieser Versammlung gegen die Evangelischen erfolgt sind, ergehen lassen und sich dadurch den Dank und Beifall der hiesigen protestantischen Gemeinden erworben.

Zharandt. Durch den unverantwortlichen Leichtsinn eines Mädchens entstand in dem hiesigen „Albertsalon“ Feuer. Das Mädchen hatte in einem Zimmer einen kleinen Lichtkump auf eine volle Streichholzschachtel gestellt, war dann in die Küche gegangen und hatte vergessen, das Licht auszulöschen. Bald begannen die Streichhölzer zu brennen. Das Feuer theilte sich den Gardinen und einer Kommode mit und als man den Brand entdeckte, brannte bereits das Gebälk des Stiebs. Obwohl die Feuerwehr bald zur Stelle war, beläuft sich der entstandene Schaden auf ca. 4000 Mark. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zhrenfriedersdorf, 12. Juni. Schwer verunglückt in seiner eigenen Sandgrube auf dem Hüttenhof ist heute Vormittag der Schuhmachermesser und Wirthschaftsbesitzer Hermann Kurig in der Schützenstraße hier. Derselbe arbeitete an einer schon längere Zeit stehenden 3/4 Meter hohen Wand, als dieselbe plötzlich niederbrach und Kurig völlig verschüttete. Seinem mit anwesenden,

jedoch an anderer Stelle arbeitenden Sohne gelang es mit Hilfe eines hinzu gekommenen Nachbarn erst nach längerer Zeit, den Verunglückten zu befreien und in seine Behausung zu schaffen. Außer einem Beinbrüche hat Kurig noch schwere innere Verletzungen davongetragen.

#### Aus dem Reiche und Rußlande.

Das Schwurgericht Dessau verurtheilt in der Revisionshandlung den Pantoffelmacher Hein aus Alten, welcher in einer Septembarnacht des vorigen Jahres den ihn bei einem Einbruchsdiebstahl überraschenden Gastwirth Kraft ermordet hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus und zur Aberkennung der Ehrenrechte. — Die Kieker Strafkammer verurtheilt den Polizeikommissar Franke in Rendsburg zu 1 1/4 Jahren Zuchthaus wegen Rechtsbeugung. Er hatte eigenmächtig Strafen als verbüßt angegeben, obwohl die Verurtheilten keine Sühne geleistet. — Ein grauenhafter Mord ist in Brüssel entdeckt worden. Ein Versicherungsagent hatte am vergangenen Sonntag nach einem heftigen Wortwechsel mit seiner Frau, diese ermordet, den Leichnam zerstückelt und dann in einer Kiste verpackt. Der durch den entsetzlichen Versuch aufmerksam gewordene Hausbesitzer verständigte die Polizei. Der Mörder ist verhaftet und hat sein Verbrechen bereits gestanden. — Aus Nordhausen berichtet man: Als der Handelsmann Bode in Wirkungen im königlichen Forste damit beschäftigt war, hohe Buchen auszuschnitten, stürzte er vor den Augen seiner Frau aus bedeutender Höhe ab und verstarb nach wenigen Augenblicken. — Sandmassen verschütteten in Krefeld drei spielende Kinder. Zwei sind gerettet, das dritte, der dreizehnjährige Volksschüler Birmes, ist erstickt. — Unbekannte Thäter erbrachen die Kirche in Heiligkreuzsteinach, zertrümmerten den Opferstock, demolirten die Altäre, verbrannten Traghimmel und Kirchenfahnen und zerstörten die Kreuztische. Auch Reliquien wurden gestohlen. — Se. Majestät der Kaiser hat Frau Jutta v. Ilgen in Wabhausen bei Hannover, die am 12. d. ihr 100. Lebensjahr vollendete, eine werthvolle Tasse mit einem Medaillonbildniß und dem Monogramm des Kaisers nebst einem eigenhändigen Schreiben direkt zugesandt. Außerdem hat Se. Majestät von Neumünster aus an Frau v. Ilgen ein Glückwunschtelegramm gelangen lassen. — Bei einem heftigen Gewitter am Montag Nachmittags sind in Wunsiedel (Züchtelgebirge) infolge Blitzschlages sechs Häuser abgebrannt. — Am 6. Juni Nachmittags 1 Uhr erkrankte in Wärdchen auf der Brauhofer Brücke der 40 Jahre alte Tagelöhner Jakob Seibl an Diphtherie und wurde in das Krankenhaus l. Z. gebracht, wo er am selben Tage Abends 10 Uhr verstarb. Seine Ehefrau wurde auf die Meldung von der Erkrankung des Mannes ebenfalls vom Schlage getroffen und verstarb in der gleichen Nacht. — Mit seinem Dienstgewehr erschossen hat sich in Gumbinnen der Witzeswibel Fabian. Von der Tathatsache zeugt der Umstand, daß die Kugel, nachdem sie das Herz durchbohrt und im Rücken herausgekommen war, eine Zimmerdecke durchschlug, dann durch einen Schrank fuhr und erst in der zweiten Decke stecken blieb. — Die Unsitte vieler Dienstmädchen, sich zu den Küchenfenstern weit hinauszulehnen, um sich mit Kolleginnen von Etage zu Etage zu unterhalten, hat in Breslau ein Opfer gefordert. Das Dienstmädchen Helene Pelt plauderte Abends, weit über das Blumenbrett zum Fenster hinausgelehnt, mit einem Mädchen im ersten Stock; plötzlich löste sich das Brett und das Mädchen stürzte in den Hof hinab, wobei es innere Verletzungen und Brüche beider Beine erlitt.

#### Maulwurf und Spitzmaus,

#### zwei Freunde der Landwirtschaft.

Von Fr. Stad.

Kochbuch verboten.

Das Wegfangen der Maulwürfe und Spitzmäuse in der Landwirtschaft bedeutet einen Eingriff in den weisen Haushalt der Natur und geschieht auf Kosten der Landwirtschaft. Maulwurf und Spitzmaus nähren sich ausschließlich von Käfern, Larven, Würmern, von Feinden der landwirthschaftlichen Kulturgewächse. Der Maulwurf ist der unermüdlichste Larvenjäger bei seinem außergewöhnlichen Appetit, der ihn zur Vertilgung von Larven in einer Menge von seinem Selbstgewicht innerhalb 24 Stunden reizt. Sobald im Frühjahr die Bestellung der Acker geschehen, streben die gefräßigen Larven aus dem tiefen Erdbinnern in das Wurzelbereich der Kulturpflanze und beginnen hier ihr Zerkümmern nicht selten in solchem Umfange, daß ein ganz erheblicher Schaden für die Landwirtschaft daraus erwächst. Der Maulwurf folgt dem Ungeziefer bis in die obersten Bodenschichten, wie seine Auswürfe beweisen. Der Landwirth ist dem Heer von schädlichen Larven gegenüber durchaus ohnmächtig und hat daher alle Ursache, seinen Freunden aus der Thierwelt dankebar zu sein, die sich in seinen Diensten stellen, ohne das irgend einen Gegendienst von ihm verlangen und er irgendwie zu ihrer Unterhaltung beizutragen hätte. Ihr Schatz ist sein Nutzen, ihre Vertilgung daher unvermeidlich. Durch seine Thätigkeit im Erdbinnern trägt der Maulwurf bei zur Bodenverbesserung, indem er durch Auflöserung des Bodens die Einflüsse des Lichtes, der Luft, der Wärme und der Feuchtigkeit in ihrer werthvollen Wirkung vermehrt. Er wirkt bis zu einem gewissen Grade wie der Untergrundspflug und erhöht den Humusgehalt des Bodens. Selbst in Gärten suche man ihn, wo er in Beeten schadet, nur zu vertreiben, so z. B. durch in Petroleum getauchte Lappen, die man in seine Gänge bringt, aber man tödtet ihn nicht. Glascherben in seine Gänge zu stopfen, woran er sich verwundet, ist unmenüschlich. Die Spitzmaus ist das kleinste Säugethier und eifert dem Maulwurf in der Vertilgung schädlicher



# Gebrüder Despang, Kaffee-Gross-Rösterei

empfehlen ihre vorzüglich gerösteten

## Kaffee's

System Gothot D. R. P. 73044 und 75812.

Ferner:

**feinst. chines. Thees, div. Cacaos, Chocoladen u. Cakes**

aus den renommiertesten Fabriken.

### Eine Badewanne, in

welcher man bequem liegen kann, wenig Wasser braucht, auch zum Kinderbad benutzt werden kann, außer Gebrauch wenig Platz einnimmt, für den halben Preis einer Wanne zu haben ist.

**Goth. Dillner.**

### Couponseinlösung.

Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenscheine und gelösten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur speisenfreien Einlösung.

**A. Messe, Bankgeschäft.**

Unterzeichneter beabsichtigt, nächsten Sonntag, den 16. Juni, Nachmittags 8 Uhr seine

### Gras- und Getreideernte

zu veranctionieren. Sammelplatz: am Wohnhaus. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht.

Weida, Franz Nische.

Neugebautes Hausgrundstück mit Stiergebäude und großer Wert. Statt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter K. S. in die Exped. d. Bl. erbeten.



Stelle von heute an wieder starke schöne Zugfühe mit Kälbern

bei mir sehr preiswerth zum Verkauf.

**Emil Thielemann,**  
Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5.

### Vogelliebhaber!

2 Stumpel,  
1 Wachtel,  
2 Pracht Nymphenfittiche (Käthen)

preiswerth zu verkaufen

Sachsenstr. 18.

### Gebr. Häder,

gegen 30 Stück, schon von 50 RT an, billig zu verkaufen.

**Adolf Richter.**  
Bernen beim Hause ort.

**Meyers Konv.-Lexikon,**  
vollständ. letzte Auflage (20 Bände), vollkommen neu, zu verkaufen. Angebote unter F. W. an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Eischränke,

(nur Eisbeschäftigtes Fabrikat)  
von 28 RT. an empfiehlt in großer Auswahl

**Ernst Weber, Klempnermeister.**

### Achtung!

Täglich frisches Rohfleisch und Würstchen. Spezialität: Rauchfleisch u. Pöfelbraten empfiehlt die

**Rohfleischhandlung Gröbke.**

### Regimentstag der Infanterie Nr. 12

den 7. und 8. Juli 1901.

Alle treugebliebenen Infanteristen, welche gesonnen sind, sich an dem Regimentstag in Chemnitz zu beteiligen, wollen sich behufs einer weiteren Besprechung, wegen Erlangung von Gesellschaftsregeln usw., Sonntag, den 16. Juni, 4 1/2 Uhr Nachmittags im „Hotel Münch“ zu Riesa gütigst einfinden. Die am Erscheinen beabsichtigten Kameraden wollen ihre Beteiligung schriftlich bei Unterzeichnetem bewirken.

Die Infanteristen des Rgl. Cäpf. Militärvereins „Artillerie, Pioniere und Train“ zu Riesa.

**Th. Otto, Vorst.**

**K. S. Militärverein Weida u. Umg.**  
Sonntag, den 16. Juni, Abends 8 Uhr Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**K. S. Militärverein Boberfen u. Umg.**  
Sonntag, den 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal, bei Kamerad Wagner. Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird dringend gebeten.  
Der Vorstand.

### Stadtpark.

Das herrliche Parkrestaurant bietet dem geehrten Publikum den angenehmsten Aufenthalt und wird zum Besuch nur bestens empfohlen.

### Gasthof Bauitz.

Sonntag, den 16. Juni, lade zur starkbesetzt. Ballmusik,

von 4—7 Uhr Tanzverein (Bändchen 50 Pfg.), freundlichst ein, wobei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarte.  
Hochachtungsvoll Odo. Pettig.

### Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr großes Vogelschießen, von Nachm. 4 Uhr an großer öffentlicher Ball. Es werden hierzu werthe Schenker und Viehhäber freundlichst eingeladen.  
Der Pfeifenklub und G. Renschmar.  
NB. Auch ist eine große Luftschaukel aufgestellt und wird dieselbe dem geehrten Publikum zur gefl. Benützung bestens empfohlen.

### Gasthof „Zur Königslinde“ in Wälknitz.

Sonntag, den 16. Juni grosses Garten-Freiconcert, Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert: Ball. Es ladet ergebenst ein  
E. Zohse.

Preisliste für Flaschenbiere  
der Bierhandlung **Max Keyser**  
Kaufmannstraße 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

fl. Kaiser Urquell	1/10	12	Pf.
fl. Münchner Augustinerbräu	1/10	15	„
fl. Bairisch Schanzbier	1/10	12	„
fl. Freiherrl. von Tucher'sches	1/10	18	„
fl. L. Aktien-Brauerei Export	1/10	18	„
fl. Münchner-Feilbräu	1/10	14	„
fl. Dresdner Feldschützen Lagerbier	1/10	11	„
fl. do. do. Böhmisches	1/10	11	„
fl. do. do. Einfach	1/10	6	„

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Wagonladungen direct aus den betr. Brauereien bezogen werden.  
Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus angeführt.

### Konkurs-Auction.

Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. Juni a. e., kommen im Hotel „Kronprinz“ hieselbst die zur Konkursmasse des Kaufmanns Kühnel gehörigen Waarenbestände, als: alle Sorten trockne Gemüße, in Düten abgewogen, ferner Farben, Pinsel, Tabak, Gewürze, Citronat, Rosinen, Syrup, Eisig, Streichhölzer, Tabakpfeifen, Pfeifenköpfe, Stärke, Lampenbohle, ein großer Posten Düten und Beutel, Küchengeräthe, 1 Triumphstuhl, 1 Feder und vieles Andere mehr gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Riesa, den 14. Juni 1901. **Herm. Scheibe,**  
angef. u. verpfl. Auktionator u. Taxator.

◀ Brauerei Rödoran. ▶  
Sonnabend Abend wird Jungbier gefüllt.

Bier! Sonnabend Abend wird in der Brauerei Gröbke Jungbier gefüllt.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.  
**Ernst Schmidt, Gröbke.**

Hotel Stadt Dresden.  
Morgen Sonnabend Schlachtfest.  
**Franz Kuhner.**

Gasthof Prausitz.  
Sonntag, den 16. Juni lade zur Tanzmusik  
freundschaftlich ein **Otto Lehmann.**

Gasthof Glaubitz.  
Sonntag, den 16. Juni von Nachm. 5 Uhr an lade zur  
Ballmusik  
ganz ergebenst ein. **Carl Seybold.**

Gasthof Glaubitz.  
Sonnabend und Sonntag große Carousselbelustigung, wozu ergebenst einladet  
der Besitzer.

Gasthof Weida.  
Sonntag, den 16. Juni öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet  
**H. Straßberger.**

Gasthof Delsitz.  
Sonntag, d. 16. Juni öffentl. Tanzmusik, wozu freundschaftlich einladet  
**R. Ring.**

Gasthof Bahra.  
Sonntag, d. 16. Juni lade zur Ballmusik freundschaftlich ein **R. Richter.**

### F. R.

Morgen Sonnabend Versammlung im Spritzenhuppen. **D. E.**

Kirchenchor.  
Sonnabend — 6 Uhr — Probe in der Kirche.

„Eintracht“.  
Morgen Sonnabend Abend 1/9 Uhr Versammlung im **Gambrius.** Wegen Beschlußfassung einer Sommer-Partie und eines anderen wichtigen Punktes zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, insbesondere für den schönen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unserer theuren Entschlafenen, der Frau verw. Agnes Dietrich geb. Kottka

sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. Besonderen Dank aber auch Herrn Pastor Friedrich für die trostreichen Worte am Grabe.

Riesa, Leipzig, Charlottenburg, Großhain, den 14. Juni 1901.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Giergen 1 Beilage.

## Die Ereignisse in China.

Bei den Ansprüchen auf Schadenersatz, die aus Anlaß der chinesischen Wirren seitens der verschiedenen Missionen erhoben werden, gehen die Anschauungen weit auseinander. Die jüngst in Bremen versammelten Vertreter der evangelischen Missionsgesellschaften aus Deutschland und den Nachbarländern stellten den Grundgedanken auf, daß für ermordete Missionare ein Sühnegeld von der Mission weder begehrt noch angenommen werden soll, was aber den Schadenersatz für zerstörtes Missionseigentum betrifft, so will man einen solchen nicht zurückweisen, zumal wenn er freiwillig angeboten wird, was in einigen Theilen Chinas wirklich geschehen ist. Neben dieser von der Majorität vertretenen Anschauung machte sich jedoch eine andere geltend, die für eine noch weiter gehende Zurückhaltung elutriert. Im Namen der schwer betroffenen dänischen Missionsgesellschaft erklärte deren Sekretär Vögstrup, daß sie weder ein Sühnegeld für ihre ermordeten Missionare noch Schadenersatz für zerstörtes Missionseigentum nehmen wolle, damit in China recht offenbar wird, daß der Schild der Mission das Kreuz als Wahrzeichen hat, nicht die gepanzerte Faust. Im Gegensatz zu dieser Zurückhaltung der evangelischen Mission fordert die katholische Mission in der Provinz Schansi als Entschädigung für die Massacre die nöthigen Baupläne für zwei Schulen, die Errichtung eines Sühnetempels zu Tayensu, sowie eine Quelle für eine große Bewässerungsanlage im Süden von Tayensu.

Der römische „Officiatore cattolico“ bringt einen Alarmruf der Missionare in China, der die Lage der Europäer nach dem bevorstehenden Abzug der Truppen in den düstersten Farben darstellt. Die Kaiserin und Prinz Tuan, die wahren und einzigen Urheber der Massacre, seien nunmehr gänzlich ungezügelt, und planten vermutlich eine neue und sichere Erhebung. Die Entschädigung solle innerhalb 30 Jahren bezahlt werden, ein wahrer Hohn für die ruinierten Missionare. Mittlerweise laufen aus Honan, Peking, Kinsuan und anderen Orten bedenkliche Meldungen ein. Ueberall schickte sich der Pöbel unter den Augen der Mandarinen zu neuen Gewaltthaten an, die im Wiederaufbau begriffenen Kirchen und Missionshäuser seien mit Zerstörung bedroht.

Die Aufnahme, die Graf Waldersee in Japan seitens des Kaisers in der offiziellen Weise gefunden hat, war eine glänzende. Herr Hauptmann Dannhauer, der den Feldmarschall nach Tokio begleitete, meldet dem „V. S. A.“ unterm 11. d. M. aus Tokio: Der Kaiser empfing erst heute den Grafen Waldersee, damit der Feldmarschall, wie der Kaiser es persönlich gewünscht hatte, nach der anstrengenden Seereise einen Erholungstag für sich zur Verfügung hatte. Graf Waldersee wurde nebst dem deutschen Gesandten Grafen Arco und seiner Begleitung in Hofgeländen vom Schiba-Palast zum Kaiserhof abgeholt. Dort stellte der Gesandte den Feldmarschall dem Kaiser vor, welcher die japanische Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden anlegte hatte. Der Kaiser unterhielt sich ungemein gnädig zehn Minuten lang mit Waldersee, wobei der Ceremonienmeister als Dolmetscher fungierte. Der Feldmarschall stellte darauf seine Begleitung vor. Durch prachtvolle Säle wurde Graf Waldersee sodann zur Kaiserin geführt, welche europäische Tracht trug und den Grafen mit derselben Ceremonie empfing. Bei dem nachfolgenden Galafestmahl saß die Kaiserin links vom Kaiser, der Feldmarschall dem Kaiserpaar gegenüber. Die mit Hilfe des Dolmetschers geführte Unterhaltung war sehr lebhaft. Der Kaiser berührte in seinem Gespräch mehrfach militärische Fragen,

die Kaiserin die Pflege der Verwundeten im Kriege und die Thätigkeit des Rothen Kreuzes. Geladen waren noch die kaiserlichen Prinzen nebst Gemahlinnen, die Minister, Generale und die deutsche Gesandtschaft. Der Kaiser trank speziell dem Feldmarschall zu. Nach dem Frühstück hielt der Kaiser Cerise ab. Morgen finden ein Frühstück und Gartenfest in der deutschen Gesandtschaft statt. Der Feldmarschall legte in Tokio auf dem Grabe des bei den Takusirik gefallenen japanischen Schiffscapitäns Gattore einen Lorbeerkranz nieder, was von der Flotte und der Armee enthusiastisch aufgenommen wurde.

Ein Artikel der „St. James Gazette“ tritt der Anschauung anderer Blätter entgegen, die die deutsche Besetzung in Schanghai als den englischen Interessen schädlich hinzustellen suchen. In Schanghai, wo sich große, gute abgegrenzte Niederlassungen befinden, sei die Anwesenheit internationaler Truppen weit nicht so gefährlich als in Tientsin. Die englischen Interessen in China seien commercieel, nicht territorial. Eine Verstärkung der britischen Flotte in den chinesischen Gewässern würde der internationalen Occupation Schanghai's das Gegengewicht kosten. Die Anwesenheit von 800 Mann deutscher Truppen dabeilasse die britischen Vertragsrechte unberührt. Die Wasserstraße des Yangtse bleibe für England offen. Eine beschränkte internationale Besetzung Schanghai's sei, wenn sie von einer vollständigen Räumung Peking's begleitet wäre, eher ein Vortheil, als eine Drohung für England, das Schanghai niemals für sich selbst beansprucht und niemals das Protectorat über das Yangtsethal angestrebt habe.

Die Pest in Hongkong nimmt erschreckende Dimensionen an. Von 1202 von der Seuche Befallenen sind 1131 gestorben. Eine staatliche Kontrolle ist unmöglich, da viele Chinesen Hongkong verlassen. Die ärztliche Hilfe ist absolut unzureichend. Die Epidemie beeinträchtigt bereits das Geschäft.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wenn die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sich gegen einzelne Blätter wandten, die nach einer langen Erzählung der Pariser „Patrie“ wiedergaben, was der inzwischen verstorbene Kommandant der Jacht des Fürsten von Monaco, Guiffey, über die Ausrüstungen des Kaisers beim Besuche an Bord eines französischen Schulschiffes in Bergen vor zwei Jahren gesagt haben sollte, wobei dem Kaiser die Wendung in den Mund gelegt wurde, in einem deutsch-französischen Bündnisse gegen England liege die Zukunft und wonach der Kaiser gegenüber Guiffey's Erbschaften als einen Graben bezeichnet habe, der zu des Kaisers Bewahren Deutschland und Frankreich von einander trenne, und wenn die „Berl. Neuesten Nachrichten“ schreiben, daß selbstverständlich an der ganzen Erzählung kein wahres Wort sei, so können wir das lebhaft befürworten. Wir bemerken noch, daß, soweit wir wissen, Guiffey überhaupt nicht Kommandant jener Jacht war, daß diese vielmehr von einem Engländer kommandirt wurde.

Zur Reichsfinanzreform läßt sich die „Köln. Ztg.“ aus München schreiben, daß hinsichtlich der letzten Berliner Besprechungen über diese Frage wohl nicht dieselbe Zurückhaltung zu beobachten sei, wie beim Zolltarif. In der Mittellung heißt es: Es scheint, daß man die Nothwendigkeit der Reform allerseits gründerisch anerkannt hat, ohne daß man aber bei der Kürze der Zeit über die zu diesem Zwecke einzuschlagenden Mittel und Wege bereits irgend etwas hätte vereinbaren können.

Da aber für das angustrebende Ziel eine Einigung so glatt und widerpruchlos erzielt worden ist, dürfte das gleiche auch bei den Durchführungsvorschlägen vorauszusetzen sein, insoweit die Regierungen und der Bundesrath in Betracht kommen. Die Schwierigkeit liegt beim Reichstage und bei der Gegnerschaft der Centrumpartei, die aber doch einsehen sollte, daß es dem Verlangen nach strenger Sparsamkeit nur entsprechen kann, wenn man sich bei Ausgabebewilligungen nicht mehr allein auf die elastischen Matrikularbeiträge verlassen darf, sondern selbst für die entsprechenden Einnahmen sorgen muß.

Der Zolltarif soll die erste Vorlage des Reichstages im Herbst sein. Die „V. S. A.“ schreiben: Aus einer übrigens durchaus nicht einwandfreien Mittheilung eines Blattes, wonach der Zolltarifentwurf einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen werden soll, könnte irrthümlicherweise gefolgert werden, daß die Feststellung der zollpolitischen Gesichtspunkte sich noch sehr in die Länge ziehen würde. Dem gegenüber kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß die Reichsregierung entschlossen ist, die gedachten Gesetzentwürfe dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritte sofort vorzulegen.

Der Reichskanzler empfing jüngst den Amerikaner Holls, der jetzt zum ständigen Mitglied des Schiedsgerichtshofes im Haag ernannt worden ist. In der Unterredung äußerte Graf Bälou, der Kaiser und er selbst versprechen sich von dem Schiedsgerichtshof eine segensreiche Wirksamkeit und erwarteten von demselben viel mehr, als sowohl die deutsche, wie die ausländische Presse bisher von ihm angenommen hat.

### Deisterreich.

Der Kaiser empfing gestern Vormittag in Prag die Deputationen des Adels, des Klerus, der Staatsbehörden und Vertretungskörper des Landes und der Stadt Prag und zahlreiche Korporationen für Handel, Verkehr, Industrie und Gewerbe. Angemeldet hatte sich auch eine tschechische Deputation aus dem deutschen Sprachgebiet Böhmens, die offenbar dem Kaiser die nationalen Forderungen der Tschechen in den deutschen Bezirken Böhmens vortragen wollte. Die Deputation wurde mit dem Bemerkten abgewiesen, daß bei den Audienzen politische und nationale Angelegenheiten ganz ausgeschlossen sind.

### Indien.

Wie ein Telegramm aus Bombay meldete, hat der Monjun begonnen. Damit erscheint die bisher drohende Gefahr einer neuen Hungernoth für Indien beseitigt. Monjune heißen die im Indischen Ocean auftretenden Winde, die von Halbjahr zu Halbjahr ihre Sommermonjune wechseln. Sie mit Fruchtigkeit gesättigten Sommermonjune, welche in den Monaten April bis Oktober zwischen dem Aequator und dem nördlichen Wendekreis aus Südwesten wehen und sich von der Ostküste Afrikas bis zu den Küsten Indiens, Chinas, der Philippinen und den Marianen erstrecken, überschütten das Land mit wolkenbrudartigen Regengüssen, die der gefährlichsten Trockenheit in Indien hoffentlich ein baldiges Ende bereiten.

### Zum Kriege in Südafrika.

In England hofft und wünscht man fortgesetzt einen baldigen Friedensschluß. Es heißt jetzt in Londoner Blättern, Frau Botha habe zwar keinen Brief für Präsident Krüger, aber sie habe hier Freunde gegenüber zugegeben, daß ihre Mission den Zweck der Beendigung des Krieges habe. Ihr Gatte ließe Krüger empfehlen, die kürzlich

## Gedenktage und denkwürdige Tage.

- 15. Juni 1806. Rembrandt geb. (Venedig.)
- 1885. Prinz Friedrich Karl v. Preußen †.
- 1888. Kaiser Friedrich III. †.
- 1888. Kaiser Wilhelm II. bestieg den Thron.

## Kapitän Sander.

14) Roman von F. Lind-Blattburg.

### Fortsetzung.

„Mynheer van der Straaten, so sehr mich Ihr Entschluß ehrt, und so sehr ich Ihre Tochter liebe, so wird doch nichts im Stande sein, mich in meinen Vorhaben wankend zu machen. Ich will und muß andere Wege gehen, um ein Mann zu bleiben. Sie hatten recht, als Sie mir sagten, daß mir meine Zukunft abgeschnitten sei! Ich muß mir erst wieder Bahn brechen.“

„Das können Sie nicht so, Sander.“

„Oher, Mynheer van der Straaten, als wenn ich durch Ihre Großmuth an einen Platz käme, den ich noch nicht verdient habe.“

„Schwachen Sie doch nicht, Sander. Wenn ich einsehe, daß Sie Ihren Posten ausfüllen, so ist das gerade genug.“

Sagte der alte Herr sichtlich beunruhigt. „Sie können immerhin erst ein paar Fahrten über den Ocean machen, wenn Sie durchaus wollen. Ich will nur nicht, daß Sie sich selbst herunterdrücken sollen.“

„Versuchen Sie nicht, mich meinem Entschlusse abwendig zu machen, Mynheer van der Straaten,“ entgegnete der junge Kapitän jetzt ohne eine Spur der Erregung, die noch vor wenigen Augenblicken Gewalt über ihn gehabt hatte. „Unsere Wege müssen vorläufig auseinandergehen — ob sie sich jemals wieder vereinen werden, liegt in eines Höheren Hand. Die Ueberzeugung, Alles, was ich bin, der großmüthigen Laune eines Fremden zu verbanen, würde mich stets unglücklich machen.“

„So geben Sie vorläufig wenigstens diese unvernünftige Küstenfahrt auf! Ich biete Ihnen die „Defier“ an, sie geht in drei Wochen nach Batavia.“

„Bringen Sie nicht mehr in mich, ich kann Ihnen keine andere Antwort geben, Mynheer.“

„Noch eins, Sander,“ und indem Mynheer van der Straaten so sprach, hatte sein Gesicht sich dunkelroth gefärbt. „Ich werde Ihnen nicht noch einmal die Hand bieten. Ueberlegen Sie sich das wohl.“

„Ich brauche nichts mehr zu überlegen, Mynheer,“ entgegnete Sander mit vollendeter Ruhe. „Ich kenne den Weg, den ich zu gehen habe, genau, und ich werde nicht von ihm abweichen, obgleich ich noch nicht weiß, wohin er führen wird. Nehmen Sie mir diese Antwort nicht übel. Vielleicht sehen Sie selbst eines Tages noch ein, daß sie nicht anders lauten konnte.“

„Sie sind ein Feigling, Sander!“ brauste Mynheer van der Straaten auf. „Sie fürchten die Leute. Weiter ist Ihre Weigerung nichts. Nun meinethwegen! Ich werde schon ohne Sie fertig werden — ob Sie auch ohne mich? Sie werden ja sehen. Besser, Sie nahmen den Knotenstock, den ich Ihnen bot. Das war wenigstens einer, auf den Sie sich hätten stützen können.“

Das Wort „Feigling“ nöthigte Heinrich ein Lächeln ab; er hielt es nicht einmal für nöthig, den alten Herrn darüber zur Rede zu stellen. Dieses Lächeln aber wirkte beleidigend auf den Aheer, es sagte ihm außerdem, daß jedes weitere Wort der Ueberredung überflüssig sei.

„Leben Sie wohl, Sander. Ich kann nicht mehr thun. Ein Vater hätte nicht besser für Sie zu sorgen beabsichtigen können. Sie opfern einem falschen Ehrgeiz soviel, daß die Neue darüber nicht ausbleiben kann.“

Trotz der Mäßigung, die in seinen Worten lag, verließ Mynheer van der Straaten den jungen Mann — der leichtsinnig eine glänzende Zukunft und seiner Ansicht nach Alles verschmähte, das im Leben Werth haben konnte — in höchster Verstimmlung und von Unruhe erfüllt. Wie ganz anders, als er geplant und gedacht, würde sein und seines Kindes Leben sich nun gestalten. Martha schien eine innige Vereinerung zu Sander gefaßt zu haben, und Mynheer van der Straaten, der zwar nicht im Stande gewesen wäre, eine große Liebe recht zu beurtheilen, ahnte

einen Konflikt, der den Frieden und die Ruhe seines Lebens in Gefahr zu bringen drohte.

Er hatte seiner Tochter nichts von der Absicht gesagt, zu Kapitän Sander gehen zu wollen. Aber Martha, die in der Seele ihres Vaters zu lesen verstand, hatte trotzdem mit Wangen seine Rückkehr erwartet. Andeutungen, die der Vater zuweilen gemacht, ließen sie um so weniger über seine Pläne im Zweifel, als sie ihren heißen Wünschen begegneten. Seine Verstimmlung, die zu verbergen er sich nicht die Mühe gab, ließ sie vermuthen, daß er einen Mißerfolg gehabt. Doch fragte sie ihn nicht.

Gesprochen wurde in den nächsten Tagen von Heinrich Sander nicht, dafür seiner um so mehr gedacht. Mynheer van der Straaten's scharf beobachtenden Blicken entging eine verstärkte Unruhe bemächtigte sich seiner. Er konnte nun einmal die Befürchtung nicht los werden, daß Martha sich „dumme Dinge“ in den Kopf gesetzt hatte.

Doch hoffte er, daß sie eine seelische Verstimmlung überwinden und sich in Unabänderliches fügen werde, wie es einem verständigen Mädchen, als welches er seine Tochter stets betrachtete, zutram. Um so mehr beunruhigte ihn die Bemerkung, daß sie sich seit einiger Zeit in ihrem Wesen durchaus verändert hatte. Sie war still und ernst, wie plötzlich um eine Reihe von Jahren gealtert.

Wiederholt hatte Mynheer van der Straaten daran gedacht, sich einmal mit seiner Tochter auszusprechen. So sehr nun aber auch ein solches Ausprechen in seiner eigenen Natur begründet war, so konnte er sich doch nicht verhehlen, daß es unter den jetzigen Umständen besser sei, Schweigen zu beobachten. Als aber Woche auf Woche verging, ohne daß Martha ein Zurückkehren zu ihrer früheren Art, fröhlichen Sinnes im Haus: zu schalten und zu walten, wahrnehmen ließ, wurde ihr Vater ungeduldig, und eines Tages, als sie in trübem Sinnen am Fenster saß, die Arbeit im Schooße ruhen lassend und träumerisch ins Weite blickend, da gährte der Aerger plötzlich in ihm auf.

„Martha, ich wette, Du denkst jetzt an den Sander.“

Die so unerwartet Aufgesprächte wandte den Kopf

von England angebotenen Bedingungen mit einem das Prinzip nicht berührenden Modifikation anzunehmen. Aus Kapstadt wird gemeldet, dort herrschten sehr optimistische Ansichten über einen baldigen Friedensschluss. Aus Standerton wird telegraphiert, der niederländische Konsul sei von Pretoria dorthin zurückgekehrt und habe die Friedensverhandlungen mit den Burenführern wieder aufgenommen. Ritchener gab ihm Erlaubnis zu einer Konferenz mit Botha, sowohl Botha wie Dewet stehen im telegraphischen Verkehr mit Krüger und die Aussichten auf Frieden seien nie besser gewesen als jetzt. Man hofft auf eine autoritative Erklärung der Regierung über diese Gerüchte im Unterhause, wo gestern Nachmittag Campbell Bannermann den ersten Lord des Schatzes darüber interpellieren wollte, ob dem Hause bald Gelegenheit gegeben werde, volle Auskunft über die Lage in Südafrika zu erlangen.

### Aus dem Reiche der Erfindungen.

Technischer Brief vom Ingenieur Bothar Roeljen.  
Nachdruck verboten.

Der Zug zur Praxis. — Schifferschütterungen und Schiffschrauben. — Neues von der Farbenphotographie. — Selen in der Glasindustrie. — Das Natriumparagold ein Luftverbesserer. — Zwillingssphonographen.

Wer sich Zeit und Gelegenheit nimmt, die neuesten Veröffentlichungen des Reichs-Patentamtes zu durchblättern, wird sich der Einsicht nicht verschließen können, daß Erfinder und Erfindungen gegenwärtig immer mehr zum Praktischen hinstreben. Noch sind es wohl kaum zehn Jahre her, daß von zehn Patentanmeldungen neun in das Gebiet der müßigen Spielerei fielen. An Streichholzgeräten, Portemonnaieüberschlüssen u. dergleichen wenden die Techniker ihren Wis, der die Fünzig-Pfennig-Bazare bereicherte. Heute wird etwas anderes verlangt — was nicht genug hervorgehoben zu werden verdient — auch etwas anderes, besseres, praktischeres geleistet.

Hierfür mögen nun in den folgenden Zeilen einige Beispiele erbracht werden.

„Unsere Zukunft liegt“, nach berühmten Aussprüche „auf dem Wasser!“ Was kann es da Wunder nehmen, wenn sich Techniker und Ingenieure bei dem gewaltigen Aufschwung unserer Kriegs- und Handelsflotten gegenwärtig einmal stark mit einer gründlichen Revision des Schiffskörpers und der Schiffsmaschinen beschäftigen. Schon lange suchte man der Ursache der sogenannten Schifferschütterungen auf den Grund zu kommen. Einem Londoner Ingenieur Schick ist es nun geglückt, auch dieses Räthsel Lösung zu erbringen. Der genannte Herr bezeichnet die ungleiche Ausarbeitung der Schiffschraubenflügel als die Ursache der mitunter sich recht unangenehm bemerkbar machenden Schifferschütterungen. Auch der wiederholt vorkommende Bruch der Schraubenflügel soll mit dieser ungleichen Ausarbeitung zusammenhängen.

Glücklicherweise kam zugleich mit dieser englischen Mitteilung eine Kunde aus Frankreich, nach der der französische Ingenieur Levasseur eine neue Schiffschraube erfunden habe. Diese neue Schraube soll gleichzeitig mit dem Schraubendienst auch den Dienst der Ruder verrichten. Ein besonderer Vorzug dieser Schraube besteht darin, daß sie übertragbar ist, und somit leicht an jeder

Maschinenanlage anbracht werden kann. In der Minute macht dieses neue Schiffsinstrument 1500 Umdrehungen. Der Beweis dafür, daß sich diese neue Schiffschraube auch für große Dampfer bewähren wird, ist bisher allerdings noch nicht erbracht, da das neuersundene Instrument bisher nur an Fluß- und Rheindampfern erprobt worden ist.

Auch von der Gurtner'schen Farbenphotographie liegen einige neue Notizen vor. Der Färbungsprozess ist, wie bis jetzt nachgewiesen wurde, ein rein materieller, und in keiner Weise ein optischer. Nach den bisherigen Experimenten ist es gelungen, alle Farben selbst die Komplexirtesten, wiederzugeben. Nur eine Reproduktion will nicht gelingen, nämlich diejenige von Blaurot, jener eigenthümlichen Färbung, die sich am Ende des Sonnenspektrums zeigt und dem Roth benachbart ist, die Experimente betreffen der Photographiewiedergabe dieser eigenthümlichen Farbe werden fortgesetzt.

Für die Keramik und Glastechnik dürfte die Verwendung des Selen als Färbemittel von großer Bedeutung werden. Das Selen besitzt nämlich die Eigenschaft schon in ganz kleinen Quantitäten dem Glas eine rosenrothe Färbung zu verleihen, die durch Vermehrung der Quantität stark gesteigert werden kann, jedoch niemals einen dunkelrothen Ton annimmt. Es ist dies besonders auch deshalb interessant und wichtig weil das Selen vermag, die dem Glase durch Eisengehalt anhaftende Grünfärbung gänzlich auszuheben und zu beseitigen.

Eine ungeheure Verbesserung auf hygienischem Gebiete ist durch die Entdeckung zweier französischer Chemiker gemacht worden, die in dem Natriumparagold einen Stoff fanden, der Vorzügliches für die Verbesserung von verbrauchter Luft leisten kann. Das Natriumparagold besitzt nämlich die schöne Eigenschaft, sich bei der Benetzung mit Wasser in reinen Sauerstoff und Aegnatron zu verwandeln. Aegnatron besitzt nun die gute Eigenschaft, die in einem Wohnraum überschüssige Kohlenäure zu absorbieren, so daß dieser leicht unterzubringende chemische Stoff sich vorzüglich als Athmungsluftreinerer in Wohnungen, Ballsälen, Konzerten und Theateräumen erweisen dürfte. Freilich besitzt das Natriumparagold noch nicht sofort bei der direkten Behandlung mit Wasser die genannte luftreinigende Eigenschaft, sondern verwandelt sich erst in Wasserstoffperoxyd, nach welcher Metamorphose es erst in den Zustand eines Erneuers unserer Athmungsluft überführt werden kann.

Zum Schluß noch eine von den Erfindungen, die weniger einen rein praktischen Werth haben, sondern mehr der Unterhaltung dienen. Diese neue Erfindung wäre der Zwillingss- oder Doppelsphonograph. Dieser Apparat besteht durch Verbindung zweier Einzelapparate, mehrstimmige akustische Leistungen gesondert dem Ohre zugänglich zu machen, so daß zum Beispiel bei einem Duett der eine Apparat die Sopranstimme, der andere die Altstimme reproduziert, und die harmonische Vereinigung der beiden Stimmen erst im Gehirn des Zuhörers vor sich geht, wie dies ja auch beim Anhören eines wirklichen Duettes der Fall ist. Diese Erfindung bedeutet an und für sich schon insoweit einen wesentlichen Fortschritt, da die Wiedergabe mehrstimmiger Gesänge durch den einfachen Phonographen nicht gerade zu den Genüssen ersten Ranges gehörte.

So bethätigt sich der Geist des modernen Erfinders auf tausend Gebieten, indem er neue Entdeckungen an das Tageslicht fördert und die alten verbessert. Ein Ge-

heimlich nach dem andern wird auf diese Art der Natur abgezwungen und Dinge, die heute noch eine Unmöglichkeit und ein Wunder erscheinen, werden vielleicht schon nach Jahr und Tag in das Bereich unserer alltäglichen Gebrauchsmittel und Gebrauchskräfte einrangirt sein.

### Vermischtes.

U Eine wahre Landplage sind für gewisse Gegenden von Deutsch-Ostafrika die Krokodile. Besonders von Ziana, einer am Nordende des Nyassa-Sees gelegenen Missionsstation der Brüdergemeine, kommen fortgesetzt Klagen darüber. Der kleine Kibilafluß, der hart an der Station vorbeifließt, wimmelt förmlich von diesen Reptilien. Unzählige Eingeborene, namentlich Frauen und Kinder, sind beim Wasserschöpfen ihnen schon zur Beute geworden. Erst kürzlich brachte man wieder eine ältere Frau auf die Missionsstation, deren rechter Arm von einem Krokodil zerfleischt war. Sie hatte zwar die Geistesgegenwart befehlen, sich von dem Unthier, das sie überfallen hatte und in den Strom ziehen wollte, noch am Wasserande loszureißen, aber beide Unterarmknochen waren ihr gebrochen und bis an die Schulter hinauf hatte sie böse Wunden. Nachdem man ihr im Missionshause die Knochen vorläufig wieder zurecht gerückt und einen Rothverband angelegt hatte, wurde sie zum Stabsarzt Dr. Uhl in der Militärstation Langenberg gebracht, der den zerfleischten Unterarm abnehmen sollte. Nach einigen Tagen kehrte sie aber unverrichteter Dinge nach Ziana zurück. Sie war trotz aller Vorstellungen nicht zu bewegen gewesen, die Operation an sich vollziehen zu lassen. Um der Vermehrung der Krokodile vorzubeugen, fahnden die Missionare eifrig nach den Eiern. Sie haben auch eine Prämie für den Finder ausgesetzt, damit die Eingeborenen ihnen welche bringen. Binnen kurzer Zeit wurden auf diese Weise 2000 Stück unschädlich gemacht. Das kam der Mission freilich theuer zu stehen. Ohne Entschädigung wollen die Neger aber nicht suchen. Ein Mann sagte mit gleichgültigem Gesicht: „Ich habe oft Krokodils-Eier gesehen, warum sollte ich sie aber zerbrechen? So lange ich lebe, sind die Thiere, die aus diesen Eiern gekrochen sind, doch nicht groß genug, um mich zu fressen.“

Zwei ihm anvertraute Hundertmark-scheine verlor kürzlich in Greiz ein armer Bäderkehrer und da mehrere Tage verstrichen, machte er sich schon auf den gänglichen Verlust derselben gefaßt. Doch es kam ganz anders. Das siebenjährige Töchterchen des Tischlers Herrn Schimmel auf dem Reißberg hatte die Scheine gefunden und als „schöne Bildchen“ in die Tasche gesteckt. Am Freitag begleitete die Kleine ihre Mutter zur Mangel, kramte dort beim Spielen ihre Tasche aus, und unter allerhand Karitäten, wie kleinen Steinchen u. dergleichen, kamen die beiden „Blauen“ zum Vorschein, die dort während der beiden Tage natürlich Niemand hätte vermuthen können. In großer Eile machte man sich auf den Weg, um dem armen Beklerer die frohe Botschaft zu verkünden. Man kann sich die Freude des armen Jungen denken.

Ein wunderbares Perpetuum mobile besitzt nach „English Mechanic“ ein Mister Burton in Indianapolis, nämlich eine Uhr, die seit 3 1/2 Jahren geht, ohne jemals aufgezogen zu sein. Sie ist so eingerichtet, daß sie überhaupt nicht von Menschenhand aufgezogen wird, sondern von der Sonne. Die Construction beruht auf der Ausdehnung aller Körper durch die Wärme und ihre Zusammenziehung durch die Abkühlung. Burton hat

auszusprechen, und da — da — nun, er will nicht — er will nicht — um's kurz zu sagen.“

Martha war abwechselnd roth und bleich geworden, während ihr Vater sprach. Ihre Lippen zeigten eine bläuliche Färbung, und nur mit Mühe gelang es ihr, die heißen aufsteigenden Thränen zurückzuhalten.

„Was sagte er?“ fragte sie mit leiser Stimme. In Wynheer van der Straaten's Augen leuchtete es auf. Er hatte heftige Bornwürfe erwartet, sein Kind zeigte vielfach eine von der seinen ganz verschiedene Auffassung der Dinge. Nun brauchte er ihr nur reinen Wein einzuschänken und der ganze Jammer würde auf einmal sein Ende erreicht haben.

Ausführlich erzählte er Martha den Inhalt der Unterredung, die er mit Heinrich Sander zwei Tage vor dessen Abreise gehabt. Er hatte sie auf seinen Schoß herabgezogen; Martha saß still und ruhig, seinen Worten lauschend sein äußeres Zeichen verrieth den Schmerz, den ihr jedes derselben verursachte. Als der Vater geredet, erhob sie sich.

„Du hast es gut gemeint, Vater,“ sagte sie mit einer Stimme, die nichts von Erregung verrieth, es wäre aber besser gewesen, Du hättest mir diese Demüthigung erspart. Eine solche ist es nun einmal, man mag es ansehen, wie man will. So wie ich Sander von früher kenne, war nicht daran zu denken, daß er sich wieder um mich bekümmert hätte. Und ich? Ich würde mich nicht zufrieden mit einem Manne gefühlt haben, bei dem ich erst in dritter und vierter Reihe kam. Mit Heinrich wäre es mir gewiß so ergangen. Darum hätte ich ihn auch nicht genommen.“

„Was, Du hättest ihn nicht genommen?“

„Nein, Vater, so nicht. Ich hätte ihn erst anders sehen müssen.“

Das Aussprechen hatte sich wieder einmal als der richtige Ausweg erwiesen, wie Wynheer van der Straaten sich selbstzufrieden sagte. Von dem Tage an, an dem es zwischen ihm und seiner Tochter zu einer Erklärung gekommen war, erschien ihm Martha wie ehemals. Nicht die leiseste Verstimmung zeigte sich in ihrem Wesen, sie war wieder ganz die alte, liebenswürdige und unentbehrliche Gesellschafterin des Vaters.

Fortsetzung folgt.

und sah den Vater an. Blühende Röthe stieg in ihr Gesicht, doch da sie nicht gewöhnt war, zu lügen, entgegnete sie ohne Besinnen:

„Du hast Du recht, Vater.“

„Was soll das Grübeln, Martha? Mit dem Dickkopf ist nichts anzufangen. Laß ihn laufen. Was willst Du mit einem Mann, der sich nichts aus Dir macht?“

Sie seufzte tief auf.

„Du mußt Du mir doch recht geben. Wenn einer ein Mädchen gern hat, dann sieht ihm der Kopf nicht voll unnliger Plausen. Er hat sich nicht einen Augenblick besonnen, nur seinen Kopf will er durchsetzen und weiter nichts. Na, laß ihn nur, der rennt sich seinen harten Frießenshübel schon noch ein.“

Das junge Mädchen schwieg auch jetzt noch, hatte jedoch seine Arbeit wieder aufgenommen und begann zu nähen.

„Zum Ausdruck, Martha, was ist das für 'ne Art? Man steht doch seinem Vater Rede und Antwort! Wie denkst Du eigentlich über die Sache?“

Sie wandte ihm erschrocken ihr Gesicht zu.

„Wie soll ich darüber denken, Vater? Es wird wohl so sein, wie Du sagst.“

„Ich habe mal gedacht, Ihr beide hättet Euch gern, und es wäre ein Paar aus Eudy geworden.“

Während Wynheer van der Straaten so sprach, hatte er seine Augen mit einem förmlich lauernden Ausdruck auf seine Tochter gerichtet.

„Er hat sich nichts aus mir gemacht, Vater,“ sagte das junge Mädchen jetzt mit einer Gleichmüthigkeit, die den alten Herrn für einen Augenblick in der That irre leitete. Aber schon im nächsten gewann er die Ueberzeugung, daß seine schlimmsten Befürchtungen vielleicht noch hinter der Wirklichkeit zurückblieben.

Martha war aufgestanden, um einer Unterhaltung aus dem Wege zu gehen, die ihr unerträglich dünkte. Als sie an den Vater vorbeigehen wollte, um das Zimmer zu verlassen, sah er Thränen in ihren Augen.

In demselben Augenblick hatte Wynheer van der Straaten auch schon seines Kindes Hand ergriffen und hielt sie fest in der seinen.

„Ne, so kommst Du mir nicht fort. Erst Rede und Antwort, daß mit Dir was vorgegangen ist, merkst ein

Jeder. Ich bin nicht gewillt, Dich mit einer Kopfhängerei durchzulassen, die Du überwinden mußt — ja, sieh mich nur so an. Ich sag's Dir noch einmal, Du mußt sie überwinden. Du bist doch nicht auf der Straße gefunden, daß Du es Dir zu Gemüthe ziehst, wenn so ein — na, wie soll ich ihn nur gleich nennen? — Dich nicht will? Da mußt Du Dein Stolz drüber weg helfen. Der wird seine Strafe schon kriegen. Was wohl aus dem noch werden wird? Mehr, als er jetzt ist, gewiß nicht — das kannst Du mir glauben. Ich kenne die Welt. Mit Raupen, wie sie Sander im Kopfe hat, kommt man nicht durch, am wenigsten heutzutage. Was gehen einem die Leute an?“

„Du sprichst sonderbar, Vater, Sander — mich nicht haben will? Wie kommt es, daß Du eine solche Aeußerung thust? Das hört sich gerade an, als ob er mich ausgeschlagen hätte.“

Die Wangen des jungen Mädchens hatten eine höhere Färbung angenommen, und in ihren Augen war ein Ausdruck von Hochmuth, wie ihn an Martha van der Straaten wahrzunehmen, nicht oft eine Gelegenheit sich bot. Die Worte des Vaters hatten sie schwer getroffen.

„Das hat er auch, kurz und bündig,“ entgegnete Wynheer van der Straaten, der mit einem Male zu wissen glaubte, was er jetzt zu thun hatte. „Ich habe mich wohl nicht getäuscht, als ich der Meinung war, daß Du Sander gern hattest; ich dachte aber auch von ihm, daß er sich was aus Dir machte. Mir hätte ja eine solche Parthie für meine Tochter nicht gepaßt, aber — ich hätte auch ein Auge zugebrückt, wenn es denn einmal nicht anders sein konnte. Also, ich habe Teinetwegen mit Heinrich Sander gesprochen.“

„Vater, was hättest Du gethan?“

„Nun, warum denn nicht? Ich meine, in diesem Fall liegt die Sache ein bisschen anders. Von der Straaten braucht nicht mit seiner Tochter zu Markte zu gehen, das weiß Jedermann. Ich dachte mir aber, Sander würde nicht die Courage finden, um Dich anzuhalten, auch wenn er Dich gern leiden mochte. Er ist nun einmal ein armer Teufel, und Du bist des reichen Rhebers einzige Tochter. Außerdem hat Sander zu unrechter Zeit ebenjoviel Unheil in die Welt gebracht, als überflüssiges Reden. Aus dem Grunde bin ich zu ihm gegangen, um mich mit ihm

sich da  
Tempe  
schnitt  
Luft G  
Borgd  
Auf de  
dichtes  
angebr  
einem  
Gefäß  
durch  
unter  
dessen  
dieses  
u  
Luft  
flücht  
Luft G  
sie mi  
„Ziehl  
bedorz  
in die  
schließ  
blauen  
blumen  
geben  
blühen  
wird  
einer  
kannte  
er sich  
B  
den G  
Chalm  
Londr  
James  
kehrte  
Franc  
die G  
Wege  
zu G  
bracht  
Dr. G  
dergef  
wurde  
Morg  
Gleid  
geschä  
landen  
boden  
den,  
wir k  
Zürich  
Aufen  
ihrem  
vierte  
es w  
wäre,  
Befar  
der i  
und  
sehr i  
trage  
seiner  
Franz  
valier  
menh  
Auge  
Sack  
halb  
Man  
zu U  
und r  
den t  
Blut  
flaut  
Agen  
Kapit  
haste  
Wach  
stahl  
noch  
fen  
broch  
sucht  
loß  
Colli  
Besch  
über  
des  
an d  
genü  
sich  
Floy  
Jahr  
Das  
Iag,  
kutte  
der  
dem  
verül  
boll  
über  
Nets  
mit f

sich dabei den Unterschied zwischen Tages- und Nacht-Temperatur zu Ruhe gemacht, der in jener Gegend durchschnittlich 20 Grad beträgt. Die Tageswärme dehnt die Luft aus, die Nachtlühle zieht sie zusammen, und diese Vorgänge sind zum Aufziehen der Uhr verwertbar worden. Auf der Außenseite des Gehäuses ist ein zinnernes, luftdichtes Gefäß von 10 Fuß Höhe und 9 Zoll im Durchmesser angebracht, von dem ein Rohr in den Keller hinab zu einem zylindrischen Behälter führt, der die Luft aus jenem Gefäß aufnimmt. Wenn die Luft in dem oberen Gefäß durch die Sonne erwärmt und in Folge dessen in den unteren Behälter herabgedrückt wird, hebt sie einen Kolben, dessen Bewegung sich auf ein Zahnrad überträgt, und dieses besorgt das Aufziehen der Uhr.

Ueber die „Lieblingsblume“ der Königin Luise und des Fürsten Bismarck war der „N. Pr. Btg.“ jüngst aus ihrem Leserkreise eine Anfrage zugegangen. Auf Grund der von ihr eingezogenen Erkundigungen kann sie mittheilen, daß die Königin Luise keine eigentliche „Lieblingsblume“ hatte, wohl aber die Rosa-Liebesfrucht bevorzugte; so waren beispielsweise ihre Hofequipagen in dieser Farbe ausgestattet. Vielleicht kann man daraus schließen, daß die hohe Mutter des großen Kaisers den blauen Flieder besonders gern hatte. — Die Lieblingsblumen des Fürsten Bismarck waren, wie ihr von maßgebendster Stelle aus Friedrichsruh mitgetheilt wurde, blühendes Haidkraut und Rosen. — Von anderer Seite wird dazu geschrieben: Fürst Bismarck sagte einmal in einer blumengeschmückten Bahnhofshalle zu einem Bekannten, nach all dem langweiligen Chrysanthemum sehne er sich ordentlich nach — einer deutschen Rose!

Von Kannibalen getödtet. Aus Newyork werden Einzelheiten über die Ermordung des Reverend James Chalmers und des Dr. Oliver Felloes Tompkins von der Londoner Missionsgesellschaft in Neuguinea gemeldet. James Waller, Thomas Rathbone und elf eingeborene Bekehrte aus Neuguinea sind von Neu-Seeland über San Francisco in Newyork eingetroffen. Der Häuptling lud die Gesellschaft ein, sein Dorf zu besuchen, und auf dem Wege zu diesem wurden sie von einer Bande Eingeborener zu Gefangenen gemacht. Sie wurden in das Dorf gebracht, wo 800 Kannibalen versammelt waren. Während Dr. Chalmers seine Rede hielt, wurde er mit Keulen niedergeschlagen und ihm der Kopf abgehauen. Die anderen wurden über Nacht in der Hütte gehalten und am nächsten Morgen ermordet. Die Leichen wurden zerstückelt, das Fleisch in Körbe gelegt und diese in verschiedene Dörfer geschickt. Die Dampfer „Parua“ und „Merrie England“ landeten eine Strafexpedition, die die Hütten dem Erdboden gleichmachte. Wie viele Eingeborene getödtet wurden, ist nicht bekannt.

Der Juwelendieb von Monte Carlo. Wie wir seiner Zeit berichtet haben, wurden einer russischen Fürstin, der Gemahlin des Generals Kameneff, bei ihrem Aufenthalt in dem herrlichen Paradies der Spieler aus ihrem Zimmer im Hotel Kleinobien im Werthe von einer viertel Million Francs gestohlen, ohne daß es damals — es war Ende April dieses Jahres — möglich gewesen wäre, den Dieb zu ermitteln. Nun hatte gleich nach dem Bekanntwerden des Diebstahls ein italienischer Cavalier, der im gleichen Hotel gewohnt, Monte Carlo verlassen und sich auf ausgedehnte Reisen begeben. Er war ein sehr vornehmer Mann, von tadellosem Aeußern und Betragen, mit reichen Mitteln versehen, und sprach neben seiner Muttersprache auch das gewandteste Englisch und Französisch. Es lag eigentlich kein Grund vor, diesen Cavalier comme il faut mit dem Juwelendiebstahl in Zusammenhang zu bringen. Die Polizei schien aber trotzdem ein Auge auf den Herrn geworfen zu haben, der sich bald Sacchetti nannte und aus Bologna gebürtig sein wollte, bald sich als einen Kapitän Olintiaus Ancona ausgab. Man folgte seiner Spur längere Zeit, ohne ihm beizukommen zu können. Dieser Tage nun tauchte er in Mailand auf und nahm in einem der ersten Hotels Wohnung, wo Alles den vornehmen Mann, der als ein Aristokrat von reinstem Blute austrat, mit tiefen Büdingen empfing. Wie erstaunten aber Wirth und Gäste, als eines Abends zwei Agenten der Polizei im Hotel erschienen und den Herrn Kapitän von der Table d'hôte wegholten. Alle seine lebhaftesten Proteste halfen ihm nichts, er wurde auf die Wache geführt. Dort sagte man ihm den Juwelendiebstahl von Monte Carlo auf den Kopf zu, und während er noch den Entwürfen spielte und den Beamten die schwersten Folgen ihrer gewaltthätigen Handlungsweise androhte, hatte die Polizei schon sein Zimmer im Hotel durchsucht, und in einer Handtasche versteckt, eine Anzahl von kostbaren Kleinodien, Brillantringen, Brillantarmbändern, Colliers und andere Juwelen gefunden, die genau mit der Beschreibung, die man von den gestohlenen Sachen besaß, übereinstimmten, so daß an der Identität dieser und des Diebes kaum mehr zu zweifeln ist.

Welche Verheerungen ein großer Seedampfer an den Häusern anrichten kann, wenn er nicht mit der genügenden Vorsicht das Fahrwasser durchstreift, das hat sich kürzlich bei Blankensee gezeigt. Der einkommende Plooydampfer „Prinzess Irene“ hatte es unterlassen, seine Fahrt dort, wie es Vorschrift ist, genügend zu mäßigen. Das rechte Elbufer zwischen Neumühlen und Blankensee lag, wie gewöhnlich, dicht voll kleiner Fahrzeuge, Fischkutter und Lustböte. Alle diese Schiffelein wurden infolge der großen Wasserverdrängung, wie sie ein Dampfer von dem Umfange der „Prinzess Irene“ bei schneller Fahrt verdrängt, mit einer so mächtigen Welle überschüttet, daß sie voll Wasser stiefen und zum Theil kenterten. Bei der Vorüberfahrt des Dampfers wurde das Wasser zuerst zwanzig Meter weit vom Strande weggezogen, um dann sofort mit furchbarer Wucht wieder heranzubrausen. Ein Fischer-

fnecht und zwei junge Mädchen, die auf einem Fischkutter waren, wurden in den Strudel hineingerissen und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Zahllose Kinder, die am Strande badeten, vermochten nicht sich rechtzeitig vor der mächtigen Fluthwelle in Sicherheit zu bringen und geriethen in die Gefahr des Ertrinkens. Am Ufer weilen- den Spaziergängern gelang es zwar, den am meisten gefährdeten Kindern zu Hilfe zu kommen, aber alle von den Kleinen ans Ufer gelegten Kleider hatte der Strom bereits mitgenommen. Ertrunken ist keines der Kinder, doch durch die Wucht, mit der die Welle sie zu Boden warf und durch den Schreck sind mehrere von ihnen erkrankt. Die kleineren Boote, die am Ufer angekertert oder in der Nähe verankert waren, wurden losgerissen, trieben davon und sanken zum Theil in die Tiefe. Die zahlreichen, am Strande aufgestellten Badekarren wurden durch den Anprall der Woge böse zerfchlagen, einige fast gänzlich zertrümmert.

**Nieder mit dem Schleppenthiere!**

Von einem Fortschritt, den ich preise, Erfahr' ich eben, hocherquickt, Und die Notiz ward ausnahmsweise Nicht einmal aus Berlin geschickt; In München fällt die Straßenschleppe Des Fortschritts kühnem Geiste zum Raub Und rührt uns von Trottoir und Treppe Und Fahrbaum nimmer auf den Staub!

Und dieses Fortschritts Quers und agens Ist nicht vielleicht die Polizei, Die den Gebrauch des Schleppentragens Verböte wegen Schweinerei! — Es war ein Komitee von Damen, Das menschenfreundlich, hold und lieb, Mit vielen hochverehrten Namen Sich diesbezüglich unterscheidet!

Verbannt von diesen edlen Wesen Ist nun der Stauberzeugungsschwanz, Und es entragt dem Pflasterbesen, Wer wirklich hält auf Eleganz; Der fischschlange Rod ist feiner Und steht den Frauen auch famos — Und unsere Athemluft wird reiner, Wenn auch nicht ganz bakterienlos!

O denkt nur, was für wüste Koffen, Von denen Jeder was erregt, Der Schleppenschweif der Robedocken In Wolken durcheinander segelt! Da fliegen Sporen und Spirillen In schauerlichem Ueberfluth: Tuberkel-, Pneumonie-Bazillen, Reist jenen für den Tetanus!

Der Streptokokkus, der infame, Wird ausgejagt bei jedem Schritt, Ja manche hochgeborene Dame Kriegt auch den Kopfbazillus mit! Und noch so manches, was man lieber Auf Deutsch zu sagen unterläßt — Der Milzbrand und das Lindbettfieber, Die Pocken, die Bubonenpest!

Es wird die Pepra, wird die Hofe, Die Cholera, die Pyämie, Verbreitet durch die rücksichtslose Gemeingefährliche Manie. Der Koffus, der den Schjarlach weckte, Er wimmelt in den Lüften so — Wenn man ihn auch noch nicht entdeckte, Er wimmelt halt incognito!

Der Typhus und die Diphtheritis, Die Cholera — entsetzlich Wort! — Der Haarschwund und die Meningitis, Die Influenza und so fort. — Das Alles wirbelt in der Wolke, Die durch den Schleppenschwung entsteht, Bodurch natürlich es dem Volke Beim Schmaufen in den Leib geräth!

So ist's die Robedame leider, Die sich und Andre insigirt, Weil irgend ein Pariser Schneider Das Schleppentragen dekretirt. — Die Münderin, die brav und bieder Und klug ist und von gutem Kern, Die aber ruft: Die Schleppe nieder! Nur was gesund ist, ist modern!

Uns wird ein kurzes Kleid nicht schaden Bei unsrer Wirkung auf den Mann — Bei uns giebt's, Gott sei Dank, noch Baden, Die Eine sehen lassen kann! Es ist uns nichts daran gelegen, Den Dreck, und wär er noch so dick, Von unsern Straßen fortzufegen — Der Magistrat thut's gleichfalls nicht.

Mit Genehmigung von G. Hirths Kunstverlag in München aus: „Jugend“.

**Kirchennachrichten für Riesa.**

Am 2. Sonntag nach Triv. (16. Juni) 1901. — **Kirchenvisitation.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Harrer Friedrich) und nach der Predigt Ansprache an die Gemeinde (Superintendent Pache); nachm. 3 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmirten Jugend in der Trinitatiskirche (Dionus Burghardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Hilfsgemeinschaftlicher Sieber.)

— Nach dem Hauptgottesdienste Hausväterversammlung im Konfirmandenjahr der Trinitatiskirche.

**Gesang des Kirchenchores im Hauptgottesdienste:**

Rotte von Ernst Friedrich Richter: Die lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die den Frieden verkündigen, die Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! (Jesajas 52, 7.)

Orgelspiel (am Schluß des Gottesdienstes): A. Geste, Fantoche — op. 52. —

NB. Die Kirchenstunden haben 1/3 Uhr statt. **Wochenamt** vom 16. bis 23. Juni Dionus Burghardt. **Evang. Männer- und Jünglingsverein.** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

**Kirchennachrichten für Pausitz mit Zahnshausen.**

2. Trinitatssonntag, den 16. Juni. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Zahnshausen.

**Kirchennachrichten für Zeitzin und Röderau.**

Dom. 2. p. Triv. (16. Juni.) Zeitzin: Spätkirche 1/11 Uhr mit anschließender Unterredung für die konfirmirte Jugend. Röderau: Frühkirche 8 Uhr mit heil. Communion. Beginn der Beichte 1/8 Uhr.

**Kirchennachrichten für Glaubitz und Jhsalten.**

2. n. Triv., 16. Juni. Glaubitz: Frühgottesdienst Vorm. 8 Uhr. Jhsalten: Spätgottesdienst Vorm. 10 Uhr.

**Kirchennachrichten von Gröba.**

Dom. 2. p. Triv. Früh 8 Uhr Predigt; 5 Uhr Bibelstunde in Forberge; 8 Uhr Jünglingsverein.

**Kirchennachrichten für Weiba.**

2. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

**Tagekalender.**

Expedition des Riesaer Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7—12 Uhr Vorm. und 1/2—7 Uhr Nachmittags. Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: 8—12 und 2—6 Uhr.

Baths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm. Sonnabends bis 5 Uhr Nachm.

Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Melkamt: Vorm. 8—1 Uhr Nachm.

Stadtsamt (Rathhaus): geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.

Städt. Cassen: geöffnet Vorm. 8—1 Uhr Vorm.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

Königl. Proviant-Amt Albertplatz 11. Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

Pfarramts-Expedition geöffnet: Vorm. 8—12, Nachm. 2—4 Uhr

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.

Sachsen-Stiftung: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Altmarkt 7.

Ortskrankenkasse (im Durchgang zwischen Haupt- und Kastanienstrasse), werktäglich geöffnet von 8—12 und 2—4 Uhr. Auszahlungen Sonnabends. Kassensitze: alle Aerzte in Riesa.

Begräbnis-Gesellschaft „Helmkehrer“. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Privatrat Feller, Albertstrasse 1 und im Strumpfwarengeschäft von F. Tippmann, Hauptstrasse 16.

Canorel-Begräbnisgesellschaft. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Restaurateur August Schuster, Kastanienstr., Posamentier A. Uhlich, Hauptstrasse 18 und Herm. Riedel sen. Kastanienstrasse 3.

Botenfran Thleme, Schützenstr. 11, jeden Dienstag früh nach Dresden.

**Eisenbahn-Fahrplan**

vom 1. Mai 1901.

**Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:**

Dresden 5,25† 7,02 9,35† 9,31\* 10,26\* 11,26 1,20† 3,17 5,01† 6,08† 7,47\* 9,21† 11,53\* († auch Riesa-Röderau-Dresden)

Leipzig 4,48\* 4,55† 7,14† 8,53\* 9,41† 11,31\* 1,0† 3,58 4,59\* 7,20† 8,23\* 11,20 1,46

Chemnitz 4,50† 9,0† 10,43\* 11,51† 3,55† 6,30† 8,58 10,15†

Erfurterberga und Berlin 6,56† 8,56 12,16 bis Erfurterberga, 1,36† 5,13† und 9,46† bis Erfurterberga

Roffen 4,56† 7,12† 9,50 1,21† 6,20† 9,35† bis Rommelsch

Röderau 4,0 8,07\* 10,40† 8,21† 6,51 8,1\* 10,30 12,18

**Ankunft in Riesa von:**

Dresden 4,47\* 7,8† 8,52\* 9,36† 10,54† 11,30\* 12,55† 3,48 4,58\* 7,15† 8,22\* 9,20† 11,19 1,38

Leipzig 6,51 9,15† 9,30\* 10,25\* 11,27 1,15† 3,18 4,56† 7,46\* 9,15† 11,52\* 1,56†

Chemnitz 6,44† 8,05\* 10,35† 3,8† 5,28† 7,53† 8,0\* 11,49†

Erfurterberga 6,40† 10,41\* 11,43† 3,6 6,4† 8,08† Roffen 6,21† 8,49 12,38† 3,35† 8,14† 11,4† von Rommelsch

Röderau 1,32 4,30 9,21 11,22† 3,42† 8,57\* 9,28 11,06

**Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:**

Dresden 11,3† 3,30† 8,49\* 10,48† 1,19\* Berlin 4,20† 8,21\* 3,37† 8,12\* 11,10† Riesa 1,21 4,23 9,10 11,10† 3,36† 8,52\* 9,16 10,55

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen kg Wegfall.

In Konkurs zum Vermögen des Buch- und Papierhändlers Gustav Debeserth in Riesa soll eine Abzugsverteilung erfolgen. In denselben sind 3024,60 RM. verfügbar; anteilsberechtiget sind 37807,38 RM. nichtberechtigete Forderungen.  
Riesa, den 13. Juni 1901. Der Konkursverwalter.  
Rechtsanwalt Fischer.

### Konkurs-Ausverkauf.

Die zu Gessé's in Vornitz Konsumwaaren noch gebliebenen Waaren verschiedener Art, insbesondere Kolonial, Material, Drogen, Glas, Porzellan, Steingut, Galanterie, Spiel, Weiß- u. Wollwaaren, werden vom 18.-22. Juni zu bedeutend herabgesetzten Preisen im hiesigen Grundstücke ausverkauft. Dagegen soll auch  
Mittwoch, den 19. Juni, Vorm. 11 Uhr  
das Grundstück meistbietend unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.  
Oschag, den 13. Juni 1901.  
Hend. a. D. Bachmann, Konkursverwalter.

**Verlobungs-Briefe**  
mit und ohne Monogramm  
Grosse Auswahl. Buchdruckerei des  
Civile Preise. **Rieser Tageblattes.**

**Eine hübsche geschmackvolle Wohnungseinrichtung**  
In jeder Preisklasse kann man sich nach eignen Angaben preiswert, schnell und schön anfertigen in der  
Möbelfabrik von  
**Johannes Enderlein,**  
Niederlagstraße 2. Niederlagstraße 2.

**2000 Mk.**  
werden auf Hypothek sofort oder per 1. Juli gesucht. Off. unt. R. H. 95 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Schneiderin**  
zur Ausbildung gesucht. Zu melden Albertstr. 3. 3. Et. rechts.

**Aufwartung.**  
Ein Knabe wird als Aufwartung gesucht Friedr. Auguststr. 3. 1. Et.  
Wegen Krankheit des jetzigen Inhabers für sofort ein anständiges fleißiges  
**Mädchen**  
bis zu 17 Jahren. Mit Buch zu melden Niederlagstr. 8. 2. Et.

Gesucht wird per sofort ein hübscher  
**Bäckergeselle.**  
Zu melden im Gasthof Gröba.

Junger Mann, verheiratet, sucht Stellung. Vertrauensposten bevorzugt. Auskunft kann gestellt werden. Offerten unter „Vertrauensposten“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Tüchtige Maurer**  
u. Handarbeiter werden angenommen. Bauwerkstatt W. O. S. Helm.

**Maurer**  
für Biegelrohbau werden angenommen  
**Chemische Fabrik Rändrich**  
bei Poller Zocher.

Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Botangen-Liste.  
W. Giesch Verlag, Rammstein.

**Pa. Mariaschneider Braunkohle**  
(Dobloff-Schacht)  
offert in allen Sorten billigst ab Schiff in Riesa Oskar Pantusch.

**Beste böhmische Braunkohlen**  
in allen Sortierungen offerirt billigst ab Schiff C. F. Förster.

**Pa. Mariaschneider Braunkohlen**  
verkauft ab Schiff in Gröba in allen Sortierungen C. A. Schulze.

**Baustelle**  
mit Gartenland, an der Bismarckstraße gelegen, zu verkaufen. Offerten unter „Baustelle“ an die Exped. d. Bl. erb.

**Milchvieh-Verkauf.**  
Ein frischer Transport schöner Kühe, hochtragend und mit Kalbern sind wider eingetroffen und stehen dieselben zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.  
**Ernst Gäbler, Glaubitz.**

**Altmärker Milchvieh.**  
Donnerstag, den 20. Juni stellen wir einen Transport  
bester Kühe, Kalben und sprungfähige Bullen  
in Riesa, „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.  
Poppitz u. Fichtenberg (Eibe).  
**Gebr. Kramer.**  
Eine Ziege  
zu verl. Bahnhof Rüdern Nr. 38.

**Katholischer Militärgottesdienst**  
in der Turnhalle am Posterturm Sonntag, 16. Juni, vorm. 9 Uhr.  
Vorher hl. Beicht.

**Gebr. Arnhold,**  
Bankgeschäft,  
Dresden-Altstadt: Waisenhausstr. 16. Fernspr. Amt I Nr. 59 u. 3451.  
Dresden-Neustadt: Hauptstr. 38. Fernspr. Amt II Nr. 528.  
An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren.  
Einkauf von Coupons.  
Annahme von Geldern zur Verzinsung.  
Privatresore (einzeln vermietbar).

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren, Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt.  
**Brautausstattungen,**  
als: komplette Speise-, Kaffee- u. Waschggeschirre, Wein-, Biqueur- und Bierervice, Botollen etc., empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen  
**J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.**  
Ständiger Eingang von Neuheiten.

**Für Magenleidende!**  
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
**Hubert Ullrich'sche Kräuterwein**  
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerschädigenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Wähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein beugt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.  
**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung**  
sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei mangelhafter Appetitlosigkeit, unter nervöser Aufregung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gleicht der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, beschleunigt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à RM 1,25 u. 1,75 in Riesa, Domnauisch, Großenhain, Strehle, Oskan, Mühlberg, Eisterwerda, Dahlen, Oschag, Müschchen, Mügeln, Cölln, Meißten, Dresden usw. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig“ im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt!  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsäure 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rischsaft 320,0, Wonna 30,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzel, amerik. Koffm. Wurzel, Englanwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

**Alle Freunde**  
einer guten und dabei preiswerthen  
**Mexico-Cigarre**  
bitte, einen Versuch mit meiner  
„S. Andrés Tuxtla“  
zu machen. Preis: 100 Stück RM. 4.50, 1 Stück 5 Pf.  
Ersatz für Sabana!  
**A. Stübner,**  
Cigarren-Rosst,  
Rohnhofsstraße, Ecke Strehlestraße.  
Größtes Lager  
in

**Polster-Möbeln**  
in allen Geschmacksrichtungen u. Preislagen empfiehlt  
**Richard Jählich,**  
Tapezierer und Decorateur,  
Rosastr. 67.  
Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

**Kartoffelverkauf.**  
Speise- u. Futterkartoffeln liegen preiswerth zum Verkauf bei  
**Herrmann Haberecht, Soberschen.**

**Maiz, Maiz, Maiz,**  
in Körnern, gerissen und feingeschrotet, esgl. für Hühner und Tauben,  
**Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenschale**  
empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen  
**Wustlich-Mühle Riesa.**

**Feinste Rasir-Seife**  
empfehlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Fahrrad-Öl,**  
Nähmaschinenöl, feinste Qualität bei  
**F. W. Thomas & Sohn.**  
Beste Bezugsquelle für Motorverkäufer.

**Wichsbürsten,**  
Std. 30, 40, 50, 60, 75, 85, 100 Pf. u.,  
Schwammbürsten, Std. 15, 20, 30 Pf.,  
Anstrichbürsten, Std. 5, 10, 15 Pf.

**Kleiderbürsten**  
von 30 Pf. an bis 3 Mark. Gaa-  
bürsten, Taschenbürsten, Zah-  
bürsten, Nasenpinsel, Nagel- und  
Handwaschbürsten, Wäbbelbürsten.

**Borstbesen,**  
Rohhaarkehrbesen und Handfeger,  
Tisch- und Rindbesen, Fenster-  
besen, Pfaffenstrahlenbesen,  
Teppichfeger, Fußabstreicher in  
architek. Auswähl empfehlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

Putze  
nur mit  
**Globus**  
Putz-  
Extract

Prämirt mit Goldener Medaille  
Weltausstellung Paris 1900.  
**Bier!** Sonnabend Abend  
und Sonntag früh  
wird in der Berg-  
brauerei Braunkirch gefüllt